



Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

PROTOKOLL

Sitzung Nr. 8
Dienstag, 21. August 2007
17:00 - 19:55 Uhr
Grossratssaal der Rathauslaube
Genehmigt am: 03.09.07

Vorsitz:	Alfred Tappolet	SVP
Protokoll:	Gabriele Behring-Hirt	
Stimmzähler:	Theresia Derksen Wilhelm Hefti (in Stellvertretung von Rolf Amstad)	CVP SP
Anwesend:	Von total 50 Mitgliedern: Ratspräsident und 47 Mitglieder	
Entschuldigt:		
Ganze Sitzung:	Rolf Amstad Peter Neukomm	SP SP
Anfang der Sitzung:	Erwin Sutter Lotti Winzeler	EDU OeBS
Schluss der Sitzung:	Thomas Hauser	FDP

TRAKTANDEN

1	VdSR Sanierung und Ersatzneubau Künzle-Heim	Seite 2232 34
2	VdSR Abgabe der Liegenschaft Hintersteig 1 im Baurecht	Seite 234
3	VdSR Verkauf der Parzelle GB Nr. 11'725 "Artilleriestrasse"	Seite 238
4	VdSR Bericht über die hängigen Motionen	Seite 240
5	Postulat Christoph Lenz (AL): Schaffung von Übungsräumen	Seite 246

6	Postulat Christoph Lenz (AL): Abbruch von Sprayerflächen	Nicht behandelt
7	Motion Edgar Zehnder (SP): Mehrnutzen durch Neuansiedlungen	Nicht behandelt
8	Postulat Daniel Preisig (JSVP): Boulevardcafés auf dem Herrenacker – ein Sommertraum!	Nicht behandelt
9	Motion Peter Neukomm (SP): Energie- und Klimaschutzkonzept	Nicht behandelt
10	Postulat Marianne Schwyn (SP): Verbindlicher Minergie-Standard für öffentliche Bauten und Förderung der Minergie-Bauweise bei privaten Bauten	Nicht behandelt
11	Motion Dr. Raphaël Rohner (FDP): Sport- und Freizeitanlagenkonzept für die Stadt Schaffhausen	Nicht behandelt

PENDENTE GESCHÄFTE

EINGANG	TITEL DES GESCHÄFTES	
31.07.06	VdSR vom 4. Juli 2006: Einführung WoV-Betrieb nach den Bedürfnissen der Stadt Schaffhausen	SPK
21.03.07	Postulat Christoph Lenz (AL): Abbruchhäuser als Sprayerflächen	
11.04.07	SPK Parlamentsreform – Überwiesene Motion Peter Neukomm (SP): Aufwertung der Parlamentsarbeit	SPK
08.05.07	VdSR Abgabe der Liegenschaft „Logierhaus“ auf GB Nr. 5736 im Baurecht an die International School of Schaffhausen	SPK
15.05.07	VdSR Zonenplanänderung Nr. 2 Herblingertal (Teilflächen von GB Nr. 21130 und GB Nr. 21719)	SPK
15.05.07	Motion Edgar Zehnder (SVP): Mehrnutzen durch Neuansiedlungen	
15.05.07	Postulat Daniel Preisig (JSVP): Boulevardcafés auf dem Herrenacker – Ein Sommertraum	
22.05.07	Motion Peter Neukomm (SP): Energie- und Klimaschutzkonzept	
25.05.07	Postulat Marianne Schwyn (SP): Betreffend verbindlichem MINERGIE-Standard für öffentliche Bauten und der Förderung der MINERGIE-Bauweise bei privaten Bauten	
29.05.07	VdSR Ergänzung der Bauordnung um die Sonderzone „Vorderes Mühletal“ und Zonenplanänderung Nr. 1 „Vorderes Mühletal“ (Teilflächen von GB Nr. 1700 und GB Nr. 1665)	SPK
05.06.07	VdSR Verkauf der Parzelle GB Nr. 6468 „Hofackerstrasse 3“	GPK
19.06.07	Motion Dr. Raphaël Rohner (FDP): Sport- und Freizeitanlagenkonzept für die Stadt Schaffhausen	
03.07.07	VdSR Totalrevision der städtischen Polizeiverordnung	SPK
05.07.07	Postulat Martin Egger (FDP): Schluss mit der Sankt-Florian-Politik – Entscheid Ersatz Trolleybus jetzt	
24.07.07	VdSR Neubau Doppelkindergarten Hauental	

24.07.07	VdSR Pilotphase zu den Motionen Othmar Schwank „Verteilung und Anerkennung von Sozialarbeit“ und Iren Eichenberger „Finanzielle Leistungen für pflegende Angehörige“	SPK
14.08.07	Interpellation Martin Roost (parteilos): Schulpolitik und Schulraumplanung	
14.08.07	VdSR Schweizersbild/Birchrüti: Landverkauf ab GB Nr. 21'295 und Umzonung von Zöbag in GW (Zonenplanänderung Nr. 3)	
14.08.07	VdSR NASPO Schweizersbild/Hallensportzentrum: Investitionsbeitrag, wiederkehrende Betriebsbeiträge, Baurechtsabgabe und Kunstrasenspielfeld „Schweizersbild II“	

2007 Kleine Anfragen:

4	Daniel Preisig (JSVP)	Veranstaltungen in der Altstadt: Reine Lärmproduktion oder Standortvorteil?	24.02.07
9	Mariann Keller (SP) Kurt Zubler (SP)	Velokurier, Nutzung eines ökologischen Transportmittels	06.05.07
10	Andres Bächtold (SP)	Verwendung von FSC-zertifizierten Holzprodukten	22.05.07
11	Andres Bächtold (SP)	Effizienz der Gasbeleuchtung	12.06.07
12	Simon Stocker (AL)	Standaktion der NAGRA auf dem Fronwagplatz	21.06.07
13	Urs Tanner (SP)	Fehlende gesetzliche Grundlage im kantonalen Recht für kommunale Videoüberwachung	17.07.07
14	Christa Flückiger (SP)	Offizielle Stellplätze für Wohnmobile in der Stadt Schaffhausen	21.08.07

BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE

Traktandum 1 VdSR Sanierung und Ersatzneubau Künzle-Heim

Der Grosse Stadtrat heisst in der Schlussabstimmung die Vorlage des Stadtrates vom 8. Mai 2007 mit **47 : 0 Stimmen** wie folgt gut:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrates vom 8. Mai 2007 betreffend Sanierung und Ersatzneubau des Künzle-Heims.
2. Der Grosse Stadtrat stimmt der Sanierung der Alterswohnungen und dem Ersatzneubau des Pensionärtraktes des Künzle-Heims zu.
3. Der Grosse Stadtrat bewilligt einen Kredit (gebundene Ausgaben) für die Sanierung der Siedlung Ost und West von Fr. 2'400'000.-- (Index 1. April 2006, 111,9 Punkte).
4. Der Grosse Stadtrat stimmt einer auf 25 Jahre festgelegten

Amortisationsdauer dieses Kredites zu.

5. Der Grosse Stadtrat bewilligt für den Ersatzneubau des Pensionärtraktes des Künzle-Heims einen Bruttokredit von Fr. 18'731'000.-- (Index 1. April 2006, 111,9 Punkte) zu.
6. Der Grosse Stadtrat stimmt einer auf 25 Jahre festgelegten Amortisationsdauer dieses Kredites zu.
7. Ziffern 5 und 6 dieses Beschlusses unterliegen der obligatorischen Volksabstimmung.

Traktandum 2 VdSR Abgabe der Liegenschaft Hintersteig 1 im Baurecht

Der Grosse Stadtrat heisst in der Schlussabstimmung die Vorlage des Stadtrates vom 21. November 2006 mit **46 : 0 Stimmen** wie folgt gut:

Der Grosse Stadtrat stimmt der Vergabe einer Teilfläche des städtischen Grundstückes GB Nr. 1182 im Umfang von 555 m², Liegenschaft "Seldenau", Hintersteig 1, im Baurecht an Rolf Graf, Münsterplatz 16, 8200 Schaffhausen, zu den in der Vorlage des Stadtrates vom 21. November 2006 genannten Bedingungen zu.

Traktandum 3 VdSR Verkauf der Parzelle GB Nr. 11'725 „Artilleriestrasse“

Der Grosse Stadtrat heisst in der Schlussabstimmung die Vorlage des Stadtrates vom 24. April 2007 mit **47 : 0 Stimmen** wie folgt gut:

Der Grosse Stadtrat stimmt dem Verkauf des städtischen Grundstückes GB Nr. 11'725 "Artilleriestrasse" im Umfang von 470 m² an Ruth Harder, Artilleriestrasse 35, 8200 Schaffhausen, zu den in der Vorlage des Stadtrates vom 24. April 2007 genannten Bedingungen zu.

Traktandum 4 VdSR Bericht über die hängigen Motionen

Der Grosse Stadtrat heisst in der Schlussabstimmung die Vorlage des Stadtrates vom 10. April 2007 mit **46 : 0 Stimmen** wie folgt gut:

- 1) Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Stadtrates über die hängigen Motionen vom 10. April 2007.
- 2) Weiterzubehandeln sind mit Fristverlängerung gemäss § 54, Abs. 2 bzw. 4 der Geschäftsordnung die Motionen:

Motion Bruno Merlo: Überprüfung der Geschäftsordnung im Hinblick auf WoV: Fristverlängerung bis 31.12.08.

Motion Dr. Raphaël Rohner: Parlamentarische Untersuchungskommission:

Fristverlängerung bis 31.12.08.

Motion Rolf Amstad: Jugendarbeit in der Stadt Schaffhausen:
Fristverlängerung bis 31.12.08.

Motion Roland Schöttle: Neunützung der Militärunterkunft Breite:
Fristverlängerung bis 31.12.08.

Motion Gertrud Walch, Teilrevision der städtischen Ruhegehaltsverordnung:
Fristverlängerung bis 31.12.07.

Motion Christian Hablützel: Konferenz zum Widerstand gegen das Endlager von
hoch radioaktivem Sondermüll in Benken:
Fristverlängerung bis 31.12.08.

Motion Roland Schöttle: Städtische Fahrzeuge mit Erdgasantrieb:
Fristverlängerung bis 31.12.08.

Traktandum 5 Postulat Christoph Lenz (AL): Schaffung von Übungsräumen

Das Postulat wird von Christoph Lenz (AL) begründet, von SR Thomas Feurer beantwortet und im Rat diskutiert.

Der Grosse Stadtrat erklärt in der Schlussabstimmung mit **27 : 8 Stimmen** das Postulat vom 18. Februar 2007 und mit geänderter Formulierung wie folgt erheblich:

Der Stadtrat wird aufgefordert, wo möglich Übungsräume für kulturelles Schaffen in der Stadt Schaffhausen zur Verfügung zu stellen.

BEGRÜSSUNG

Der **Ratspräsident Alfred Tappolet (SVP)** eröffnet die Ratssitzung Nr. 8 mit der Begrüssung der Ratskolleginnen und Ratskollegen, der Frau Stadträtin, des Herrn Stadtpräsidenten, der Herren Stadträte, der Medien sowie der zahlreichen Gäste auf der Tribüne.

Der **Ratspräsident** begrüsst die beiden neuen Ratsmitglieder Gertrud Distel (CVP) und Roland Schöttle (parteilos) und wünscht ihnen viel Begeisterung und Erfolg bei der politischen Arbeit, die auf sie wartet.

MITTEILUNGEN DES RATSPRÄSIDENTEN:

Alfred Tappolet (SVP) bedankt sich für die Einladungen an die verschiedensten Anlässe. Es waren so viele Veranstaltungen, dass er leider nicht überall dabei sein konnte.

Der **Ratspräsident** kündigt an, dass anstelle des heute entschuldigtem Stimmzählers Rolf Amstad **Wilhelm Hefti (SP)** diese Funktion übernehmen wird.

Die Ratsmitglieder haben erhalten bzw. auf ihren Pulten liegen auf:

- Kleine Anfrage Nr. 13/2007, Urs Tanner (SP): Fehlende gesetzliche Grundlage im kantonalen Recht für kommunale Videoüberwachung vom 17.07.08
- Antwort auf Kleine Anfragen Nr. 7/2007 Simon Stocker (AL): Jugendleitbild, Jugendförderung, Jugendkultur und Nr. 8/2007 Peter Neukomm (SP): Krisenintervention in städtischen Schulen vom 03.07.07
- Postulat von Martin Egger (FDP): Schluss mit der Sankt-Florian-Politik – Entscheid Ersatz Trolleybus jetzt vom 05.07.07
- VdSR Totalrevision der städtischen Polizeiverordnung vom 03.07.07. Das Büro schlägt eine 13er SPK vor, einladende Fraktion: OeBS/EVP. *Kein Gegenvorschlag, so beschlossen.*
- VdSR Neubau Doppelkindergarten Hauental vom 24.07.07. Das Büro schlägt eine 9er SPK vor, einladende Fraktion: SVP/JSVP/EDU. *Kein Gegenvorschlag, so beschlossen.*
- VdSR Pilotphase zu den Motionen Othmar Schwank „Verteilung und Anerkennung von Sozialzeit“ und Iren Eichenberger „Finanzielle Leistungen für pflegende Angehörige“ vom 24.07.07. Das Büro schlägt eine 9er SPK vor, einladende Fraktion: FDP/jfsh. *Kein Gegenvorschlag, so beschlossen.*
- Bericht des Stadtrates vom 26.06.07 bezüglich „Zukünftiger Betrieb der VBSH-Linie 1, Waldfriedhof Schaffhausen – Neuhausen Herbstäcker: Trolley- oder Dieselbus oder andere Alternative?“ vom 26.06.07
- Neue Sitzungsordnung sowie aktualisiertes Mitgliederverzeichnis GrSR
- Datenplan Rats- und Bürositzungen von 2008
- Interpellation Martin Roost (parteilos): Schulpolitik und Schulraumplanung vom 14.08.07
- personalinfo 2. August 07
- Einladung Ratsausflug 28.08.07: Bitte sich noch anmelden!
- Brief Bewohner des Logierhauses
- Beilage zu VdSR NASPO: Dokumentation NASPO Schweizersbild
- Geänderte Dokumente zur Vorlage „Einführung WoV-Betrieb nach den Bedürfnissen der Stadt Schaffhausen“ vom 20.08.07
- Einladung zur Einweihung Kindergarten St. Peter am 14.09.07

Folgende Vorlagen, die heute auf ihren Pulten aufliegen, sind vom Büro noch nicht zugewiesen worden:

- VdSR vom 14. August 2007 Schweizersbild/Birchrüti: Landverkauf ab GB Nr. 21295 und Umzonung von Zöbag in GW (Zonenplanänderung Nr. 3)
- VdSR vom 14. August 2007 „Naspo Schweizersbild / Hallensportzentrum: Investitionsbeitrag, Wiederkehrende Betriebsbeiträge, Baurechtsabgabe und Kunstrasenspielfeld Schweizersbild II“

Persönliche Erklärung des Ratspräsidenten:

„Diese Vorlagen sind am Donnerstag, 16.08.07, bei mir per Post eingegangen. Das Büro wird an seiner nächsten Sitzung diese Vorlagen behandeln und voraussichtlich einer SPK zuweisen.“

Ich möchte hier zuhänden der anwesenden Medien folgende Erklärung abgeben:

Wie ich aus ihren Meldungen erfahren musste, erwartet man eine möglichst schnelle

Behandlung der beiden letzten Vorlagen. Ich kann Ihnen versichern, dass wir diese Geschäfte sicherlich nicht unnötig verzögern wollen. Wie Sie jedoch auch wissen, mussten wir am Anfang meiner Amtszeit 3 Sitzungen mangels verhandlungsbereiter Geschäfte ausfallen lassen. Die beiden erwähnten Vorlagen sind für unsere Stadt von enormer Tragweite. Eine sorgfältige Behandlung ist deshalb angesagt.

Wir sind ein Milizparlament und können nicht unter Zeitdruck arbeiten. Nicht alle Einwohner dieser Stadt sind gleichermassen sportbegeistert. Es werden auch nicht alle Sportarten von der Stadt gleichermassen unterstützt.

Wenn Sie wollen, dass wir für diese Vorlagen eine Mehrheit bei einer eventuellen Volksabstimmung erhalten, dann geben Sie uns bitte die nötige Zeit, diese Geschäfte seriös vorzubereiten. Ich danke Ihnen deshalb im Voraus für Ihr Verständnis. „

Verhandlungsbereit gemeldetes Geschäft:

VdSR vom 4. Juli 2006: Einführung WoV-Betrieb nach den Bedürfnissen der Stadt Schaffhausen vom 31.07.06

Dieses Geschäft erscheint auf der Traktandenliste der nächsten Ratssitzung.

PROTOKOLL

Das Protokoll Nr. 6/7 vom 26.06.07 wurde vom Ratsbüro geprüft und liegt bei der Ratssekretärin zur Einsichtnahme auf. Es erfolgen keine Änderungsanträge.

TRAKTANDENLISTE

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde rechtzeitig zugestellt. Es erfolgen keine Änderungsanträge.

Traktandum 1 VdSR Sanierung und Ersatzneubau des Künzle-Heims

Thomas Hauser (FDP)

Sprecher der SPK

„Ich möchte Ihnen jetzt nicht die ganze Vorlage im Detail vorstellen. Sie haben alle die Botschaft gelesen und das Projekt in den Fraktionen besprochen.

Im Grossen und Ganzen gilt festzuhalten, dass das im Jahre 1969 neu eröffnete Künzle-Heim einem umfangreichen Sanierungsbedarf unterliegt, dass die Anlage nicht rollstuhlgängig ist, die Zimmer mit 14 m² Fläche für heutige Ansprüche zu klein sind und über keine Duschen verfügen. Die umfangreichen Abklärungen durch Fachleute haben dann gezeigt, dass die beiden kleinen sogenannten Ost- und Westbauten mit Alterswohnungen saniert werden können, dass aber der grosse Bau abgerissen und neu erstellt werden muss.

Dass dafür in der Stadt Schaffhausen ein ausgewiesener Bedarf besteht, das heisst, dass man auf den Erhalt des Künzle-Heims angewiesen ist, entnehmen Sie bitte den Seiten vier und fünf der Vorlage.

Die Kosten betragen Fr. 2,4 Mio. für die Sanierungsarbeiten an den beiden Siedlungen Ost und West. Der Abriss des Hochbaus und der Neubau des Heimtraktes sind mit Kosten von Fr. 18'731'000.-- verbunden, sodass wir total von einem Bruttokredit von Fr. 21'131'000.-- sprechen.

Dabei kann mit einem Kantonsbeitrag von Fr. 3 Mio. für den Ersatzneubau und von Fr. 360'000.-- für die Sanierungen Ost und West gerechnet werden. Dieser Subventionssatz gilt nach dem auslaufenden Altersbetreuungs- und Pflegegesetz des Kantons. Ab dem 1. Januar 2008 gilt ein neues Gesetz mit neuen Subventionsbestimmungen. Wenn die Stadt Schaffhausen diese Vorlage vor dem Jahresende 2007 im positiven Sinn durch die Volksabstimmung bringt, kann gemäss Aussage der Gesundheitsdirektorin Regierungsrätin Ursula Hafner-Wipf mit den herkömmlichen Ansätzen gerechnet werden.

Die Kommissionsarbeit umfasste zwei Sitzungen und wurde recht zügig abgewickelt, um eben den Termin *Volksabstimmung vor Ende 2007* einhalten zu können. Darum hätten wir auch eine Behandlung der Vorlage vor den Sommerferien als nicht schlecht erachtet. Die Kommissionsarbeit konnte so zügig abgewickelt werden, weil der Stadtrat und die zuständigen Stellen die Vorlage sehr gut und ausführlich präsentierten und alle Fragen kompetent und fachbezogen beantworten konnten.

Die erste Sitzung fand im Foyer des Stadttheaters statt. Die Stadträte Peter Kämpfer und Urs Hunziker lieferten uns das Hintergrundwissen per Power-Point-Präsentation und Ueli Witzig und Urs Reichenstein erklärten anhand von Modellen und Plänen die vier letztlich eingereichten Projekte. Nach der Klärung von Verfahrensfragen und zusätzlichen Informationen zum Sinn und Zweck der Künzle-Stiftung - darauf komme ich später zurück - beschloss die Kommission einstimmig, bei drei Abwesenheiten, Eintreten auf die Vorlage. Mit dieser klaren Entscheidung wurde die erste Kommissionssitzung beendet.

Die zweite Sitzung setzte sich aus zwei Teilen zusammen. Einer Führung durch das Künzle-Heim folgte dann die Detailberatung der Vorlage. Begleitet wurden wir dabei zusätzlich von Monica Studer, Bereichsleiterin Betreuung und von Marianne Gantenbein, Leiterin des Künzle-Heims.

Während der Detailberatung wurde ein vielfältiger Strauss an Fragen aufgeworfen. Fragen zu Themen wie Zimmergrössen, Pflegepatienten, Stationszimmer, Ausgüsse, Sauerstoffanschlüsse, Brandabschnitte, Nutzung der Gänge, Art und Grösse der Zugänge zu den Balkonen, Aussenraumgestaltung und Baumgruppen, Energiestandard, VBSH-Anschlüsse, Nutzungsmöglichkeiten des Mehrzweckraums, Sitzungszimmern, Kunst am Bau und Übergangslösung mit Zimmerbelegungen im Kantonsspital.

Diese Fragen wurden von den Stadträten und dem anwesenden Fachpersonal zur Zufriedenheit aller beantwortet, wobei gewisse Feinabklärungen in der nachmaligen Baukommission zu behandeln sind. Ein verlangter Baukostenvergleich pro Heimplatz in verschiedenen Heimen brachte folgende Zahlen: Im Altersheim Schönbühl resultierten Kosten von Fr. 255'000.-- pro Bett, im Altersheim Steig wurden pro Bett bis Fr. 225'000.-- ausgegeben und im Altersheim Rabenfluh bis zu Fr. 270'000.--. Im Neubau Künzle-Heim rechnet man mit Fr. 260'000.-- pro Bett und liegt somit im Vergleich auf Kurs. Im Zusammenhang mit den Subventionen des Kantons wurde festgehalten, dass der Satz, wie die Erfahrungen zeigen, nicht über 20% liegen wird und dass Abbrucharbeiten und Ähnliches nicht subventioniert werden.

Hier muss ich Sie in der Detailberatung noch auf eine redaktionelle Änderung auf Seite 15 aufmerksam machen.

Nachdem festgehalten wurde, dass wir über den Bruttokredit abstimmen,

unterstützte die Kommission diese Vorlage mit 10 : 0 Stimmen, bei drei Abwesenheiten.

So bitte ich Sie im Namen der einmütigen SPK, dieses sinnvolle Projekt, das in 25 Jahren amortisiert sein soll, im positiven Sinn zuhanden der städtischen Volksabstimmung zu verabschieden.

Zum Schluss noch etwas zur Künzle-Stiftung, denn diese Frage hat die Kommission ebenfalls interessiert.

Einerseits finden Sie dazu Ausführungen auf Seite 2 der Vorlage und andererseits erhielten wir folgende Ergänzungen des Stadtrates. Ich zitiere aus dem Protokoll wie folgt: *Die Stiftung hat eigentlich nichts zu sagen. Der Stiftungsrat setzt sich zusammen aus: Kurt Baader (er befindet sich als Gast auf der Tribüne), SR Veronika Heller, Stadtrat Urs Hunziker, Thomas Jaquet, Alfred Stamm und Alt-Regierungsrat Hansjörg Kunz. Der Stiftung gehört das Land und die bestehenden Gebäude. Die Stadt ist vertraglich verpflichtet, das Heim zu führen und zu unterhalten.*

Dieser Stiftungsvertrag wurde beim Bau 1967 durch die Volksabstimmung bewilligt und kann nicht geändert werden. Auch das neue Haus gehört der Stiftung. Die Stadt profitiert insofern, als dass sie das Land gratis zur Verfügung hat.

Fast zum Schluss danke ich den Kommissionsmitgliedern für die effiziente und sachbezogene Arbeit, den Stadträten Kämppler und Hunziker für die perfekten Präsentationen und den Fachleuten für die kompetente Betreuung. Ein grosser Dank gilt den Protokollführerinnen für die schnellen und guten Protokolle. Hans Rosenthal würde jetzt aufspringen und sagen: Das war Spitze. Ein Dank auch an Fraktionskollegen Christian Bächtold, der die zweite Sitzung zu Ende führte, als ich einen Schulanlass besuchen musste.

Und jetzt noch ganz zum Schluss, bevor ich für Ihre Aufmerksamkeit danke, kommt die Stellungnahme der **FDP/jfsh-Fraktion**: Wir haben die Vorlage in Anwesenheit des Heimreferenten und zwei Kommissionspräsidenten im Detail durchberaten und sind zum einstimmigen Beschluss gekommen, dass dies eine gute und wichtige Vorlage ist, die wir dem Stimmvolk zur Annahme empfehlen möchten. So stimmen wir für Eintreten und unterstützen auch alle Anträge. Was jetzt mit der Aufmerksamkeit kommen würde, habe ich bereits gesagt. “

Der **Ratspräsident** begrüsst Urs Reichenstein, der dem Parlament für allfällige Fragen in der Detailberatung zur Verfügung steht.

Andres Bächtold (SP)

SP/AL-Fraktionserklärung

„Der SPK-Präsident hat Ihnen die ausführliche Vorlage detailliert vorgestellt, die beiden zuständigen Stadträte werden weitere Fakten nachliefern, ich fasse mich deshalb kurz.

Ich schliesse mich dem Dank an die Stadträte und ihre Mitarbeitenden für die Unterstützung der Kommissionsarbeit an, danke aber auch der Heimleiterin für die Mitarbeit, die Heimbesichtigung und den tollen Imbiss sowie auch Thomas Hauser für die speditive Sitzungsleitung.

Zur Vorlage:

Obwohl - wie auch in der Vorlage nachzulesen ist – sich die Gesamtanlage auf den ersten Blick in guter baulicher Verfassung präsentiert, ist sie nach 40 Jahren Betriebszeit logischerweise gealtert und genügt in technischer Hinsicht heutigen Anforderungen nicht mehr. Gleichzeitig machen natürlich auch die gesellschaftliche Entwicklung und geänderte Vorstellungen über das Leben im Alter Standardanpassungen unabdingbar. Die grundsätzliche Notwendigkeit einer Sanierung des Künzle-Heims ist deshalb unbestritten, auch in unserer Fraktion.

Während das Huus Emmersberg, ein Gebäude des vorletzten Jahrhunderts, mit sorgfältigen baulichen Eingriffen relativ problemlos fit für dieses Jahrhundert gemacht werden konnte, ist das bei diesem Objekt aus der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts nicht möglich. Ein mit viel Architektenkönnen optimiertes, auf die aktuellen Bedürfnisse zugeschnittenes Raumkonzept ohne Reserven und ein mit ebenso viel Ingenieurintelligenz auf das absolut Notwendige minimiertes Statikkonzept lassen keine Veränderungen zu. Das ist das Schicksal vieler Bauten aus den 60er- und 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts. Trotzdem fällt ein Abbruchentscheid nach dieser kurzen Betriebsdauer natürlich schwer. Der Versuch des Hochbauamtes, in einer ersten Phase für das Künzle-Heim mit einem Studienauftrag vielleicht *das* Sanierungsgenie aufzuspüren, ist deshalb verständlich und nachvollziehbar; erstaunlich ist dagegen, dass nur ein Teilnehmer auf die Karte Neubau setzte. Immerhin hat das genügt, sowohl das Beurteilungsgremium wie in der Folge auch den Stadt- und den Stiftungsrat von der Notwendigkeit des Abbruchs des Hochhauses zu überzeugen und eine Neuausschreibung vorzunehmen, deren Resultat wir jetzt behandeln.

Dass für diesen Neubau und die Sanierung der Wohnbauten Bedarf besteht, ist in der Vorlage ausführlich begründet. Auch die spätere Einrichtung eines Quartierdienstleistungszentrums für das Alter scheint uns an diesem Standort richtig zu sein.

Für eine fundierte Beurteilung wäre es allerdings ausserordentlich dienlich gewesen, wenn wir uns dabei auf das bereits 2004 versprochene Altersleitbild, welches anfangs 2005 als Alterskonzept in die Vernehmlassung ging, hätten abstützen können. Und da muss ich nun ein Lehrstück in Parlamentsarbeit, beziehungsweise über Sinn oder Unsinn von Motionen einschieben. Hätten Sie der Motion "Konzept Alterspolitik" von Mariann Keller/Lotti Winzeler vor mehr als drei Jahren zugestimmt, hätten wir vor zwei Monaten Bericht und Antrag erhalten müssen. Sie haben aber, gestützt auf die Ausführungen des Heimreferenten, mit der Begründung, es würden offene Türen eingerrannt, die Motion abgelehnt, mit dem Resultat, dass wir noch immer auf das Alterskonzept warten, obwohl es als Grundlagenpapier vom Stadtrat bereits im Mai 2006 verabschiedet wurde. Trotzdem sind wir von der Notwendigkeit überzeugt und werden der Vorlage grundsätzlich zustimmen.

Zum Schluss bringe ich aber noch einige für uns wesentliche Bemerkungen an:

Das Gesamtkonzept und die städtebauliche Einpassung des Neubaus überzeugen ebenso wie die Klärung der Zugangssituation. Ebenso sind wir erfreut, dass sowohl Sanierung als auch Neubau im Minergie-Standard realisiert werden, was inzwischen offenbar auch für die Stadt selbstverständlich ist. Im Detail (Balkone, Nebenräume usw.) haben wir aber noch diverse Vorbehalte, welche sich auch aus dem durch die gleichen Architekten realisierten Bau des Altersheims Rabenfluh in Neuhausen ergeben. Wir erwarten deshalb, dass sich die Baukommission eingehend mit diesem Neubau befasst, mit dem Ziel, allfällige konzeptionelle Fehler und bauliche Mängel

aufzuspüren und entsprechende Änderungen und Verbesserungen vorzunehmen.

Gleichzeitig erwarten wir auch, dass das Gebäude, insbesondere auch was die Haustechnikinstallationen betrifft, sich nicht wie der jetzige Bau auf das absolute Minimum reduziert, sondern mit einer gewissen Grosszügigkeit und zugänglichen Installationszonen flexibel zukünftigen Anforderungen angepasst werden kann. Diese Fragen und Vorbehalte konnten und mussten in der SPK nicht geklärt werden. Die Baukommission wird also gefordert sein.

Wir bitten daher den Stadtrat, diese fast nur aus Baufachleuten und Politikern bestehende Kommission, in welcher sich die Heimleiterin vielleicht auch etwas verloren vorkäme, mit je einer Fachperson aus den Bereichen Pflege und Hausdienst zu verstärken; schlussendlich ist es ja das Personal, welches das Haus möglichst effizient betreiben und unterhalten muss.

Verbunden mit der Hoffnung, dass der Umzug der HeimbewohnerInnen reibungslos über die Bühne geht, für das allenfalls während der Bauzeit überzählige Personal befriedigende Lösungen gefunden und das neue Haus bald wieder dem Betrieb übergeben werden kann, werden wir auf die Vorlage eintreten und zustimmen. “

Ernst Spengler (SVP)

SVP/JSVP/EDU-Fraktionserklärung

”Nach der ausführlichen Berichterstattung des Kommissionspräsidenten erübrigt sich eine detaillierte Vorstellung der Vorlage, da ich bekanntlich nicht zum Klub der Wiederkäuer gehöre.

Deshalb ganz kurz einige Bemerkungen zur Vorlage. Drei Hauptprobleme müssen im Künzle-Heim gelöst werden:

1. Die kleinen Zimmer können nicht als Pflegezimmer genutzt werden
2. Ungenügende Brandschutzeinrichtungen
3. Teilweise desolater Zustand der sanitären und elektrischen Anlagen

Warum Abriss und Neubau statt Umbau? Im ersten Moment kommt dies etwas überraschend. Befasst man sich jedoch mit der Vorlage wird sofort klar, dass ein Umbau eine unverantwortliche Verschleuderung von Steuergeldern wäre.

Dazu nur eine Feststellung: Bei einem Umbau müsste mit 75-80% der Neubaukosten gerechnet werden. Resultat: 32 Pensionärzimmer. Demgegenüber stehen bei einem Abriss und Neubau Mehrkosten von Fr. 3 Mio. und 60 Zimmer.

Das Projekt, das der Vorlage zu Grunde liegt, ist überzeugend. Sämtliche Zimmer können als Pflegezimmer genutzt werden. Die vorgesehene Infrastruktur “verhebet”. Wenn man bedenkt, dass unsere Altersheime immer mehr zu Pflegeheimen werden, ist das Projekt eine gute Investition in die Zukunft.

Die **SVP/JSVP/EDU-Fraktion** wird auf die Vorlage eintreten und ihr zustimmen.

Ein ganz spezieller Dank geht an Susanne Kummer, die das Protokoll der 2. Kommissionssitzung in rekordverdächtiger Zeit übermittelt hat. “

Iren Eichenberger (OeBS)**OeBS/EVP-Fraktionserklärung**

"Wenn es um den Bau eines Altersheims geht, sind wir offensichtlich alle Experten. Das jedenfalls kann man aufgrund der 14 Protokollseiten mit vielfältigen Fragen zum Projekt Künzle-Heim und all seiner erdenklichen Schwierigkeiten schliessen.

Allein das Projekt hielt dem Detektivblick von Baufachleuten, Pflegepersonen und unserer aller Erfahrungen mit Eltern und Grosseltern Stand. Selbst diffizile Fragen zur Übergangslösung wurden von Heimleiterin Marianne Gantenbein detailliert und zur Zufriedenheit der Kommission beantwortet.

Die Pensionäre sollen auch in dieser schwierigen Phase nicht in der Diaspora sich selbst überlassen bleiben, sondern weitestgehend von Künzle-Heimpersonal und Künzle-Heimausstattung umgeben sein. Diese Künzle-Heimkultur hat mich beeindruckt.

Auch unsere Fraktion hat Fragen zur Zweckmässigkeit von Korridoren und Erkern gestellt, nach Mehrzweckraum und Sitzungszimmern gefragt und selbst an den Einbezug des Buskonzeptes im Eingangsbereich gemahnt. Es bleibt trotzdem dabei, das Projekt ist durchdacht, lässt flexible Nutzungen zu und enthält Spielraum für die individuellen Bedürfnisse der Pensionäre. Dass ein Neubau letztlich finanziell und betrieblich an Vorteilen überwiegt, steht für uns ausser Zweifel.

Darum stimmt die **OeBS/EVP-Fraktion** der Vorlage mit Überzeugung zu und wünscht dem Projekt gutes Gelingen. Auf die Einweihung warten wir ungeduldig wie auf das Christkind, für den eigenen Einzug ins Hotel Künzle dagegen hält sich unsere Ungeduld einstweilen noch in Grenzen. "

Theresia Derksen (CVP)**Votum**

"Wenn wir heute der Sanierung der Alterswohnungen und dem Ersatzneubau des Pensionärtraktes des Künzle-Heims zustimmen, entscheiden wir über eine Infrastruktur, die nötig ist, weil wir zunehmend mit der Realität konfrontiert sind, dass der Prozentsatz der älteren Bevölkerung zunimmt.

In der Stadt Schaffhausen sind knapp 6% der Einwohner über 80 Jahre und rund 19% über 60 Jahre alt. Die Demographie stellt uns vor wachsende Herausforderungen, unter anderem auch in den Bereichen der Gesundheitsvorsorge und der Alterspflege.

Die verfügbare Bettenkapazität der Heime ist in den letzten Jahren wohl in etwa stabil geblieben, weil die Menschen oft erst in ein Heim eintreten, wenn es zuhause nicht mehr geht. Die Aufgaben der Heime haben sich deshalb kontinuierlich geändert und der Charakter der Heime in Richtung Pflegeheim verschoben.

Deshalb es ist auch wichtig, dass im Künzle-Heim die Mängel im betrieblich/funktionalen Bereich behoben werden. Bezüglich Altersbetreuung gilt es allerdings nicht nur Pflegeplätze zu sichern, sondern auch ein Angebot an Alterswohnungen bereit zu stellen. Mit der weiteren Zunahme der älteren Bevölkerung drängt sich ein Kompetenzzentrum für die Altersbetreuung und von Dienstleistungen für die Altersbetreuung in den Quartieren geradezu auf.

Dass zur Sicherheit der Bewohner auch die feuerpolizeilichen Auflagen erfüllt sein müssen, ist auch klar. Die CVP unterstützt diese Anliegen und stimmt deshalb der

vorliegenden Vorlage zu. “

Edgar Zehnder (SVP)**Votum**

”Ich möchte vorausschicken, dass ich auf die Vorlage eintreten und ihr auch zustimmen werde.

Aber ich möchte kurz einige Worte zum Vergabeverfahren erwähnen, wo in den letzten Jahren bei der Stadt gewisse problematische Praktiken eingeführt wurden, die sich vermehrt sogar ausbreiten. Ich bin der Ansicht, dass das zweite Verfahren rechtlich nicht korrekt war, und die Antwort des SR überzeugt mich nicht, vor allem die Aussage, es seien keine Einsprachen eingegangen, also sei alles in bester Ordnung. Das kann nicht die Rechtsgrundlage sein. Ich bitte den SR, sich künftig an die Submissionsbedingungen zu halten, sonst können wir uns ebenfalls der GATT-freien Zone in Stein am Rhein anschliessen. “

SR Urs Hunziker**Stellungnahme**

”Traditionsgemäss haben meine Vorrednerinnen und Vorredner die wesentlichsten Punkte der Vorlage und der Kommissionsarbeit erwähnt, so dass ich mich auf wenige Hinweise beschränken kann, die sich auf das beziehen, was seitens des Heimreferates und der Heimleitung seit Abschluss der Beratungen in der SPK zur Vorbereitung der Übergangs- und Bauzeit vorgekehrt wurde.

Lassen Sie mich aber vorerst der Spezialkommission und deren Präsident Thomas Hauser ganz herzlich für die speditive Kommissionsarbeit danken, die es ermöglichte, das Geschäft nach nur zwei Sitzungen verhandlungsbereit zu melden. Mein spezieller Dank gilt Cornelia Menne-Leu und Susanne Kummer für die speditive und sorgfältige Protokollierung - so speditiv, dass die Vorlage eigentlich noch vor den Sommerferien in diesem Rat hätte behandelt werden können.

Eile war tatsächlich angesagt, muss doch das Geschäft zwingend noch dieses Jahr den Stimmberechtigten unterbreitet werden, um in den Genuss von Kantonssubventionen nach dem noch geltenden Altersbetreuungs- und Pflegegesetz zu kommen.

Wenn ein noch nicht einmal 40-jähriges Haus abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden soll, so stellt sich die Frage nach der Notwendigkeit dieser Massnahme ganz besonders. Wie Sie der Vorlage entnehmen können, wurde in einem ersten Schritt geklärt, wie der Haupttrakt ohne Abbruch, beziehungsweise nur mit Teilabbrüchen saniert werden könnte. Die Resultate der ersten Wettbewerbsrunde zeigten dann bei Kosten zwischen Fr. 13 und 15 Mio. Lösungen auf, die kaum länger als ein Jahrzehnt Bestand gehabt hätten.

Aus diesem Grund wurde nach einer nachhaltigeren Lösung gesucht. Beim nun vorliegenden Projekt sind wir überzeugt, dass von einer mindestens dreimal längeren Nutzungsdauer ausgegangen werden kann und dass der Betrieb deutlich wirtschaftlicher als derjenige eines sanierten Haupttraktes sein wird. Die zwischen den beiden Wettbewerbsphasen vorgenommenen Wirtschaftlichkeitsberechnungen konnten nach Vorliegen der definitiven Kostenberechnung des zur Diskussion stehenden Projektes überprüft und vollumfänglich bestätigt werden. Frau Gantenbein hat mir heute eine erste Budgetsimulation übermittelt, und ich kann Ihnen sagen, dass wir uns auf ein Heim freuen dürfen, das sehr wirtschaftlich zu führen sein wird.

Seitens der Heimleitung wurden grosse Anstrengungen unternommen, um sowohl für Bewohnerinnen und Bewohner wie auch für Mitarbeitende verträgliche Lösungen während der Bauzeit zu finden. Zwischenzeitlich konnte mit den Spitälern Schaffhausen ein Mietvertrag - selbstverständlich mit den noch notwendigen Vorbehalten - über ein Stockwerk im Kantonsspital abgeschlossen werden, in welchem rund 25 Heimbewohnerinnen und -bewohner untergebracht werden können. Die Betreuung erfolgt durch die vertrauten Mitarbeitenden des Künzle-Heims. Zusammen mit einem Aufnahmestopp in den weiteren städtischen Heimen sind wir zuversichtlich, für alle Betroffenen eine gute Lösung zu finden.

Auch in Bezug auf das Personal sind wir dafür besorgt, dass wir mit natürlichen Fluktuationen und Pensionierungen möglichst ohne Kündigungen auskommen werden. Wir sind zuversichtlich, dass uns auch dies gelingen wird. Einige Mitarbeitende haben bereits innerhalb der städtischen Altersheime eine neue Anstellung gefunden.

Seit dem Ende der Beratungen in der Spezialkommission hat sich auch die Frage nach der Versorgung des Huus Emmersberg und der Siedlungen Ost und West mit Mahlzeiten definitiv geklärt; auch hier konnte eine sehr gute Lösung gefunden werden.

Zum Schluss möchte ich Ihnen noch die Reaktion einer fast hundertjährigen Bewohnerin des Künzle-Heims auf die Vorstellung des Projektes nicht vorenthalten: Sie meinte, nachdem sie nun über Jahre auf die Teilnahme an Abstimmungen und Wahlen verzichtet habe, würde sie sich für diese Abstimmung die Unterlagen zustellen lassen, da sie das Projekt unterstützen möchte. Wenn ich mich nicht täusche, sitzt die Fastjubilantin, die am 29. August ihren 100. Geburtstag feiert, unter den Zuschauerinnen und Zuschauern auf der Tribüne, was mich sehr freut. (Grosser Applaus im Ratssaal).

Erlauben Sie mir noch eine Bemerkung zum Votum von Andres Bächtold: Er bemängelt das noch ausstehende Konzept "Altersbetreuung". Die Zeitverzögerung ist leider auf eine mehrmonatige schwere Erkrankung der Projektleiterin zurückzuführen. Glücklicherweise konnte sie ihre Arbeit in der Zwischenzeit wieder aufnehmen. Wir arbeiten mit Hochdruck an dieser Vorlage.

So hoffe ich, dass die Vorlage auch Ihre Zustimmung und hernach diejenige der Stimmberechtigten findet. Die Volksabstimmung sollte voraussichtlich am Abstimmungswochenende vom 21. Oktober stattfinden. "

SR Peter Käppler

Stellungnahme

"Ich schliesse mich den Worten von Heimreferent Urs Hunziker an und möchte mich bei Ihnen für bis jetzt sehr gute Aufnahme der Vorlage bedanken. Ich bin zuversichtlich, dass wir nach Abschluss der langen Überlegungen, wie wir in Zukunft das Künzle-Heim gestalten werden, nun den Weg in die Zielgerade beschreiten können.

Dies ist nicht selbstverständlich. Die Vorlage beinhaltet nicht nur hohe Investitionen, sondern auch eine enorme Komplexität. Die Entwicklung bis zum heutigen Stand war geprägt von einer sehr guten Zusammenarbeit mit der Stiftung und auch mit dem Heim- und Baureferat.

Die Planung für die Erneuerung des Künzle-Heims hat vor rund 3 Jahren mit einer Studie begonnen, wie man die Sanierung überhaupt in Angriff nehmen könnte. Auch der erste Wettbewerb war stark auf den Fokus einer Sanierung ausgerichtet. Viele Fragen entstanden und neue Lösungsansätze entwickelten sich, was dazu führte, dass wir Ihnen heute einen Ersatzneubau vorschlagen.

Dies ist sehr ungewöhnlich, zumal der bestehende Bau erst 40 Jahre alt ist. Andres Bächtold hat in seinem Votum bereits darauf hingewiesen, wo die vielfältige Problematik des 40jährigen Baus liegt. Hätte man die Variante Sanierung weiterhin verfolgt, wären trotzdem rund 80 - 85% der Neubaukosten angefallen und die betrieblichen sowie baulichen Nachteile hätten sich trotzdem nicht verbessert. Spätestens in 10 Jahren wären deshalb weitere Anpassungen erforderlich geworden.

Es wurde eine kluge Entscheidung gefällt und die Ihnen heute vorliegende Variante ausgearbeitet. Während des Wettbewerbsprozesses entstanden verschiedene Phasen; anlässlich der Auswertung des ersten Wettbewerbs entstand die Überzeugung, von der Sanierung Abstand zu nehmen und einen zweiten Wettbewerb mit angepassten Bedingungen auszuschreiben. Ich danke dem Grossen Stadtrat dafür, dass er diese Entscheidung unterstützt. Für das Parlament ist es ebenfalls ein mutiger Schritt, weil wir die Stimmbevölkerung noch darüber aufklären müssen, warum ein nicht ganz 40jähriger Bau abgerissen werden soll.

Für den zweiten Wettbewerb wurden die vier erstqualifizierten Teilnehmer aus dem ersten Wettbewerb ebenfalls eingeladen. Dieses Prozedere war von einer sehr guten Zusammenarbeit geprägt. Die Bedürfnisse des Heimes wurden stark berücksichtigt, was sich meines Erachtens auch sehr positiv auf das Gesamtprojekt ausgewirkt hat.

Ich möchte zum von Edgar Zehnder gemachten Vorwurf eines unsauberen Vorgehens der Stadt bei Vergaben noch kurz Stellung nehmen: Im Baugewerbe wird zwischen dem Bereich von Wettbewerben und demjenigen von Submissionsverfahren bei Arbeitsvergaben unterschieden. Hier handelte es sich eindeutig um einen Architekturwettbewerb, der nach SIA-Normen ausgeschrieben wird. Arbeitsvergaben unterliegen hingegen den Submissionsbestimmungen. Ich wehre mich somit gegen den Vorwurf, dass sich die Stadt nicht an Submissionsbestimmungen halten soll. Wir werden auch nicht zur GATT-freien Zone in dieser Stadt. In der Stadt sind wir allerdings immer bestrebt, die Submissionsverfahren so auszulegen, dass das lokale Gewerbe davon profitieren kann, ohne jedoch in keiner Art und Weise gegen die Bestimmungen zu verstossen.

Wir sind der Überzeugung, Ihnen heute eine optimale Vorlage präsentieren zu können. Der Ihnen in der Vorlage präsentierte Ersatzneubau befindet sich an optimaler Lage. Die Verbindung mit dem Huus Emmersberg in der Nähe prädestiniert geradezu den Neubau des Künzle-Heims. Die Nähe zur Stadt und die Lage im Park stellen wichtige Pluspunkte dieses Projektes dar und tragen dazu bei, dass der gewählte Standort der richtige ist.

Es wurde bereits erwähnt, dass wir mit diesem Projekt einen wichtigen Meilenstein für die Zukunft der Altersversorgung setzen und das auf die sich in der Altersbetreuung laufend verändernden Anforderungen optimal reagieren kann. Das Projekt ist nicht nur für die Bewohnerinnen und Bewohner eine Aufwertung, sondern eröffnet die Möglichkeit eines Treffpunktes für das ganze Quartier.

Trotz aller positiven Punkte und Vorteile stehen auch die ebenfalls erwähnten

Kosten ins Auge: Gesamtkosten für die Stadt, nach Abzug der Subventionen der Stadt: Fr. 18 Mio., die Planungskosten von Fr. 375'000.-- sind bereits auf dem Budgetweg genehmigt worden. Dazu kommt noch die Sanierung der Siedlung Ost und die Neubaukosten und die zu erwartenden Fr. 3,36 Mio. Subventionen des Kantons; diese sind auf gutem Weg, der Brief des Kantons ist zwar noch nicht eingetroffen, aber wir haben die Zusicherung, sofern wir die Volksabstimmung in diesem Jahr mit positivem Resultat über die Bühne bringen.

Dank der verbesserten betrieblichen Abläufe und der gesteigerten Anzahl von Betten (neu 56 Zimmer mit 60 Betten) fallen die Betriebskosten - trotz der hohen Abschreibungskosten - günstiger aus. Ein weiterer wesentlicher Punkt im Bereich der Betriebskosten ist die Tatsache, dass die Anlage über 25 Jahre amortisiert wird.

Ich möchte noch auf einige Fragen Antwort geben, die anlässlich der Debatte aufgeworfen wurden. Es wurde auf das Altersheim Rabenfluh in Neuhausen hingewiesen und gesagt, man hoffe, die Stadt ziehe aus den Erkenntnissen entsprechende Schlüsse.

Die gleichen Architekten des AH Rabenfluh haben auch den Wettbewerb des Künzle-Heims gewonnen. Zwischen unseren Fachleuten und dem Heimleiter in Neuhausen wurden bereits intensive Gespräche geführt und Besichtigungen durchgeführt. Es wird keine reine Betonfassade geben, diese wird mit Holz weicher gestaltet. Auch im Innenbereich ist ein Verputz vorgesehen, welcher eine angenehmere Atmosphäre ausstrahlt. Auch im Grundriss gibt es gewisse Differenzen, weil das Konzept in Schaffhausen anders ist als in der Rabenfluh.

Wir werden die von Ihnen heute Abend vorgebrachten Anregungen aufnehmen und in die Baukommission einfließen lassen, welche während der Bauphase eine wichtige Funktion hat. Der Stadtrat wird auch die Aufnahme von BewohnerInnen in die Baukommission prüfen.

Die Heimleiterin Marianne Gantenbein ist eine sehr gute Fachfrau, die sich bereits während der Wettbewerbsphase sehr aktiv und engagiert für "ihr" Heim einsetzte. Befürchtungen, dass das Heim die Bedürfnisse der BewohnerInnen und des Personals nicht berücksichtigt, sind deshalb unbegründet.

Wie geht es weiter? Wenn Sie heute der Vorlage zustimmen, könnte die Volksabstimmung am 21. Oktober 2007 stattfinden. Nach erfolgter Baubewilligung wäre der Spatenstich ungefähr im Mai 08 geplant. Es ist mit einer eineinhalbjährigen Bauzeit zu rechnen, das heisst vor Weihnachten 2009 sollte das neue Heim in den Besitz der BewohnerInnen und des Personals übergeben werden können, sofern alles gut läuft.

Der Stadtrat und die Stiftung des Künzle-Heims stehen hinter der Vorlage, und wir danken Ihnen herzlich für die gute Aufnahme und hoffen auch auf Ihre Unterstützung im Abstimmungskampf, wenn wir der Bevölkerung erklären müssen, wofür diese Fr. 18 Mio. gut seien. Wir sind der Meinung, einen wichtigen Meilenstein für die Alters- und Betreuungspolitik in unserer Stadt zu leisten. „

Walter Hotz (FDP)

Votum

"Ich bedaure, dass eine so lange Amortisationsdauer von 25 Jahren für dieses Projekt bestimmt wurde. SR Peter Kämpfer hat soeben erwähnt, dass dies nicht

unwesentlich für die Betriebskosten sei, was ich nachvollziehen kann. Aber 25 Jahre sind eine relativ lange Zeit und nicht nur die Zinsen werden geringer sein, sondern auch die Unterhaltskosten während der fast 40 Betriebsjahre müssen miteinbezogen werden. Der Betrag der Stiftungsgelder beläuft sich auf Fr. 1,8 Mio. Es würde mich interessieren, warum die Amortisationsdauer von 25 Jahren gewählt wurde. “

SR Urs Hunziker

Stellungnahme

”Die lange Amortisationsdauer schlägt sich auf die Betriebskosten nieder, die wir in einem Rahmen halten wollen, dass die Heimtaxen überhaupt noch bezahlbar sind. Das ist der Hauptgrund für die Amortisationsdauer von 25 Jahren. Wenn wir uns diese nicht in der Vorlage, das heisst in den Anträgen, bewilligen lassen, kommt automatisch eine Amortisationszeit von 10 Jahren nach Finanzhaushaltgesetz (FHG) zur Anwendung. 25 Jahre ist die maximale Dauer, die das FHG zulässt. “

DETAILBERATUNG

Der **Ratspräsident** stellt fest, dass kein Antrag auf Nichteintreten gestellt wurde, **EINTRETEN** ist somit beschlossen.

DETAILBERATUNG

Der **1. Vizepräsident, Thomas Hauser (FDP)**, verliert die Vorlage Seiten 1-16, die Anträge auf den Seiten 16/17 sowie die Beilagen wie folgt:

Neuformulierung auf Seite 15, zweiter Satz wie folgt:

Der Entwurf sieht vor, dass per 01.01.08 anstelle der bisherigen Finanzierung Bau- und Pflegebeiträge ein neues Finanzierungsmodell vorgesehen ist.

Urs Fürer (SP) bringt die Anregung vor, die Bewohnerinnen und Bewohner des Künzle-Heims ebenfalls in der Baukommission aufzunehmen. **SR Peter Käppler** nimmt diese Anregung gerne entgegen und führt aus, dass die Stadt als Wahlbehörde darauf zurückkommen werde.

ANTRÄGE

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrates vom 8. Mai 2007 betreffend Sanierung und Ersatzneubau Künzle-Heim.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

2. Der Grosse Stadtrat stimmt der Sanierung der Alterswohnungen und dem Ersatzneubau des Pensionärtraktes des Künzle-Heims zu.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

3. Der Grosse Stadtrat bewilligt einen Kredit (gebundene Ausgaben) für die Sanierung der Siedlung Ost und West von Fr. 2'400'000.-- (Index 1. April 2006, 111,9 Punkte).

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

4. Der Grosse Stadtrat stimmt einer auf 25 Jahre festgelegten Amortisations-

dauer dieses Kredites zu.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

5. Der Grosse Stadtrat bewilligt für den Ersatzneubau des Pensionärtraktes des Künzle-Heims einen Bruttokredit von Fr. 18'731'000.-- (Index 1. April 2006, 111,9 Punkte) zu.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

6. Der Grosse Stadtrat stimmt einer auf 25 Jahre festgelegten Amortisationsdauer dieses Kredites zu.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

7. Ziffern 5 und 6 dieses Beschlusses unterliegen der obligatorischen Volksabstimmung.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

SCHLUSSABSTIMMUNG

Der Grosse Stadtrat heisst in der Schlussabstimmung die Vorlage des Stadtrates vom 8. Mai 2007 mit 47:0 Stimmen einstimmig gut.

Das Geschäft ist erledigt.

Traktandum 2 VdSR Abgabe der Liegenschaft Hintersteig 1 im Baurecht

Mariann Keller (SP)

GPK-Sprecherin

„Nach der Ausschreibung in den Schaffhauser Zeitungen und der Aufnahme in die Immobilienplattform „sh.immomarkt“ der Schaffhauser Kantonalbank wurden im Juni 2006 Dokumentationen an insgesamt 34 Interessierte verschickt. Für die Liegenschaft Seldenau an der Hintersteig 1 haben schliesslich 3 Bewerber ihr Übernahmegesuch eingereicht. Ein Interessent scheiterte an den Denkmalpflege-Vorgaben bezüglich Substanzwerterhaltung, und das Projekt einer weiteren Interessentengruppe erwies sich für das Baureferat als zuwenig ausgereift. Das vorliegende Projekt, welches von Rolf Graf stammt, sieht vor, die Liegenschaft Seldenau als Backpacker-Hostel einzurichten und zu nutzen.“

„Backpacker“ bedeutet „Rucksacktragender“ und ist ein Begriff für einfache und günstige Unterkünfte geworden. Früher unter dem Namen „Trampen“ bekannt, ist das Backpacken zurzeit sowohl bei Rucksack- und RadtouristInnen als auch bei Familien hoch im Kurs. In der Schweiz gibt es zurzeit rund 30 Backpackers-Hostels, die sich zum Swiss Backpackers-Verband zusammengeschlossen haben. Das Preissegment eines Übernachtungsangebots liegt im Bereich der Jugendherberge. Des Weiteren bietet ein Backpacker-Hostel Mehrbettzimmer an, und es werden keine Ausgangssperren festgelegt, wie zum Beispiel in Jugendherbergen. In Schaffhausen besteht bis heute kein solches Angebot.“

Eine mögliche Konkurrenzsituation zwischen dem neuen Backpacker-Hostel und der altbewährten beliebten Jugendherberge kann mit hoher Wahrscheinlichkeit

ausgeschlossen werden, weil die Jugendherberge stets hohe Belegungszahlen aufweist.

Die Realisierung eines Backpacker-Hostels bildet eine attraktive Ergänzung zum heute vorhandenen Hotelangebot und kann als eine Bereicherung für die Stadt Schaffhausen angesehen werden. Die Liegenschaft an der Hintersteig 1 bietet wegen der optimalen Lage hinter dem Bahnhof mit Verkehrsanbindung an alle regionalen und überregionalen öffentlichen Verkehrsmittel und der Altstadtnähe gute Voraussetzungen für die Realisierung eines solchen Projektes.

Positiv zu bemerken ist, dass sich der zukünftige Baurechtnehmer sowohl in der Gastronomie bereits auskennt, als auch in der Hotellerie bereits über Erfahrung verfügt. Ausserdem steht die Hotelierfamilie Graf dem Projekt positiv gegenüber.

Da es sich bei der Liegenschaft Seldenau um ein schutzwürdiges Objekt handelt, welches über eine historisch wertvolle Innenausstattung verfügt, sind die baulichen Veränderungen denkmalpflegerischen Vorgaben unterstellt, die im Baugesuch berücksichtigt werden.

Der zukünftige Baurechtsnehmer plant eine sanfte Renovierung der Liegenschaft. Ausser im Nasszellenbereich, der Küche und der Erneuerung der Wände im Dachgeschoss sind keine grossen baulichen Veränderungen vorgesehen. Die geplanten Baumassnahmen können Sie der Vorlage und deren Beilagen entnehmen. Die Vertragsbedingungen entsprechen dem städtischen Standard.

Die GPK hat das Geschäft an ihrer Sitzung vom 14.12.06 behandelt. Sie wurde von Albert Tanner und Peter Kämpfer in gewohnt kompetenter Art informiert.

Folgende Punkte haben während der Beratung in der GPK Anlass zu Diskussionen gegeben:

Die Höhe des Land- und Substanzwertes, der Umgang mit der denkmalpflegerisch wertvollen Bausubstanz, die Berechnungsgrundlagen des Projektes, mögliche Ergänzung der Einspracheverzichtsklausel und die Handhabung der Einfriedungsregelung.

Bedenken wurden vor allem wegen der noch ausstehenden Finanzierungssicherung geäussert. Die GPK ist deshalb erst am 28.06.07 auf die Vorlage eingetreten, als die Finanzierungszusage der Schaffhauser Kantonalbank vom 04.06.07 vorlag.

Die offenen Fragen wurden soweit zufriedenstellend beantwortet, so dass die GPK mit 6 : 0 Stimmen, bei einer Abwesenheit, der Vergabe der Teilfläche des städtischen Grundstückes Nr. 1182, Liegenschaft Seldenau, Hintersteig 1, im Baurecht an Rolf Graf zu den in der Vorlage des Stadtrates vom 21.11.06 genannten Bedingungen zustimmte.

Ich kann an dieser Stelle die **SP/AL-Fraktionserklärung** anfügen:

Da es sich beim vorliegenden Projekt um eine attraktive Ergänzung des Hotelangebotes handelt, welches vor allem den TouristInnen gerecht wird, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder Fahrrad unterwegs sind und auch Familien und Individuen mit kleineren Budget günstige Übernachtungsmöglichkeiten bietet, begrüsst die SP/AL-Fraktion die Vergabe dieses Baurechtes.

Die Liegenschaft Seldenau ist durch ihre Nähe zu öffentlichen Verkehrsmitteln und Altstadt sicherlich für das geplante Projekt geeignet. Das vorgesehene Konzept sieht einen sanften Umbau mit minimalen Eingriffen vor und nimmt Rücksicht auf die Schutzwürdigkeit des Objektes.

Die **SP/AL-Fraktion** wird auf die Vorlage eintreten und ihr zustimmen. “

Rainer Schmidig (EVP)

OeBS/EVP-Fraktionserklärung

”An der Hintersteig geht es voran. Die Baufortschritte an der Hintersteig 3 sind sehr erfreulich, die Liegenschaft Nr. 7 ist ebenfalls in guten Händen und die Hintersteig 9 ist auf gutem Weg. Darum ist es sehr zu begrüßen, dass die Finanzierung des Backpacker Hotels nun gesichert ist.

Die **OeBS/EVP-Fraktion** stimmt diesem Baurecht natürlich zu und wünscht dem interessanten Projekt gutes Gelingen. “

Susanne Günter (FDP)

FDP/jfsh-Fraktionserklärung

”In unserer Fraktion hat die Behandlung dieses Geschäftes zu Diskussionen geführt, vor allem was den Betriebsaufwand, die Organisation als “Ein-Mann-Betrieb” und die Finanzierung betrifft. Überwiegend sind wir jedoch auf die positiven Aspekte gelangt, nämlich dass ein Backpacker-Hotel an diesem Standort ein Bedürfnis und eine Bereicherung des Schaffhauser Tourismus darstellt. Man muss auch auf die Langzeitwirkung eines solchen Angebotes achten. Wenn Jugendliche und junge Familien Schaffhausen besuchen, gute Erfahrungen in der Stadt machen, von den Menschen, der Kultur und der Natur beeindruckt sind und beste Eindrücke mit nach Hause nehmen, werden sie - wenn sie eines Tages erwachsen sind und ihr Portemonnaie etwas dicker geworden ist - auf unsere Destination zurückkommen und Schaffhausen und seine Region wiederum ihren Kindern zeigen.

Für unsere Fraktion war es wichtig zu vernehmen, dass die Finanzierung gesichert ist, die denkmalpflegerischen Auflagen berücksichtigt und die gleichen Voraussetzungen bezüglich Einwendungs- und Einspracheverzicht analog den Baurechtsverträgen an der Hintersteig 3 und 7 eingehalten werden.

Ich schliesse mich den guten Wünschen von Rainer Schmidig an und wünsche der Baurechtsnehmerin und dem jungen Hotelier alles Gute für seine Pläne. Die **FDP/jfsh-Fraktion** ist mehrheitlich für Eintreten und wird ebenfalls mehrheitlich dieser Vorlage zustimmen. “

Alfred Zollinger (SVP)

SVP/JSVP/EDU-Fraktionsklärung

”Ich kann mich kurz halten, alles ist bereits gesagt worden. Die **SVP/JSVP/EDU-Fraktion** wird eintreten und der Vorlage zustimmen. Wir wünschen dem Baurechtsnehmer einen guten Start, einen guten Umbau und hoffen, dass die Erwartungen, die er in sein Backpacker-Hotel setzt, erfüllt werden. “

SR Peter Käppler

Stellungnahme

”Ich bedanke mich für die positive Aufnahme des Geschäftes und bei Mariann Keller für die ausführliche Vorstellung der Vorlage. Dies erspart mir, eine lange Rede halten

zu müssen.

Ich möchte kurz darüber berichten, wie es zur schrittweisen Abgabe der Häuserzeile Hintersteig gekommen ist. Die Planung rund um den Bahnhof wurde bereits vor längerer Zeit durch ein ausführliches Mitwirkungsverfahren ausgelöst; daraus resultierte als erste Etappe die Velostation mit dem Bushof. Jetzt nimmt das Landhaus/Kieferareal langsam Gestalt an und zum Projekt Bleiche wird Ihnen noch diesen Herbst eine Vorlage unterbreitet.

Im Mitwirkungsverfahren wurde damals entschieden, dass man die Häuserzeile Hintersteig nicht abreißen, sondern als Zeitzeuge aus der ersten Entwicklungszeit ausserhalb der Stadtmauern stehen lassen sollte. Deshalb wurde logischerweise beschlossen, im Baurecht abzugeben und die Liegenschaften zu sanieren. Wenn man die erste bereits sanierte Liegenschaft an der Hintersteig betrachtet, ist man geradezu froh, dass diese Jungkur auch den verbleibenden Liegenschaften zu neuem Glanz verhilft.

Zum vorliegenden Projekt wurde schon viel gesagt, das Backpacker-Hotel ist eine Ergänzung zu den bestehenden Angeboten für jüngere Leute während der sicher wärmeren Jahreszeit. Ich habe keine Angst, dass es nicht benützt würde und konkurrenziert keinesfalls die sonstigen Schaffhauser Hotelangebote, sondern ergänzt diese auf sinnvolle Weise.

Bei der Ausschreibung sind nur drei Eingaben erfolgt, das vorliegende Projekt war das überzeugendste, sodass sich die Geduld, bis alle Papiere vorlagen, gelohnt hat.

Ich bitte Sie um Zustimmung zum Abschluss der Sanierung der Häuserzeile Hintersteig, die einen weiteren Gewinn für die Region darstellt. “

DETAILBERATUNG

Der **Ratspräsident** stellt fest, dass kein Antrag auf Nichteintreten gestellt wurde, **EINTRETEN** ist somit beschlossen.

DETAILBERATUNG

Der **1. Vizepräsident, Thomas Hauser (FDP)**, verliert die Vorlage Seiten 1-7, den Antrag auf Seite 8 sowie den Situationsplan wie folgt:

ANTRAG

Der Grosse Stadtrat stimmt der Vergabe einer Teilfläche des städtischen Grundstückes GB Nr. 1182 im Umfang von 555 m², Liegenschaft “Seldenau”, Hintersteig 1, im Baurecht an Rolf Graf, Münsterplatz 16, 8200 Schaffhausen zu den in der Vorlage des Stadtrates vom 21. November 2006 genannten Bedingungen zu.
Kein Gegenantrag, so beschlossen.

SCHLUSSABSTIMMUNG

Der Grosse Stadtrat heisst in der Schlussabstimmung die Vorlage des Stadtrates vom 21. November 2006 mit 46 : 0 Stimmen gut.

Das Geschäft ist erledigt.

Traktandum 3 VdSR Verkauf der Parzelle GB Nr. 11'725 "Artilleriestrasse"

Susanne Günter (FDP)**GPK-Sprecherin**

"Bei der Parzelle an der Artilleriestrasse handelt es sich um ein sehr kleines Stück Land, in der Grössenordnung von 420 m². Diese Parzelle unterliegt der Wohnzone W2 und wurde vom Stadtrat als entbehrlich taxiert. Bisher wurde dieses Land vom Familiengartenverein genutzt. Um dieses Grundstück einer neuen Nutzung zuzuführen, musste die Stadt mit dem Verein ein neues Vertragsverhältnis aushandeln, das zur Zufriedenheit des Vereins ausgeführt wurde. Das Grundstück eignet sich lediglich zur Realisierung einer sehr schmalen Wohnbaute oder zur Arrondierung und weiteren baulichen Nutzung der Nachbarparzellen.

Während der Vorarbeiten zur Abparzellierung der Grundstücksfläche meldete sich die Anstösserin des westlich gelegenen Grundstückes, Frau Dr. Ruth Harder, und bekundete ihr Interesse am Kauf dieses frei werdenden Grundstückes. Sie beabsichtigt einen schmalen Baukörper zu realisieren, welcher so situiert und disponiert werden soll, dass er als funktionale Ergänzung des bestehenden Wohnhauses dienen kann. Das eingereichte Projekt sieht eine zweigeschossige Baute vor, die sich gut in die vorhandenen Strukturen einfügt.

Auf eine Ausschreibung des Grundstückes wurde verzichtet, da es sich um ein relativ kleines Grundstück handelt, das aufgrund ungenügender Grenzabstände als Einzelparzelle nur eingeschränkt genutzt werden kann.

Zum Verkaufspreis ist zu sagen, dass das Amt für Grundstückschätzungen den aktuellen Verkaufswert ermittelt hat und einen Preis von Fr. 194'670.-- definierte. Dies entspricht einem Landpreis von Fr. 414.-- / m². Die Gebühren der Handänderung gehen zu Lasten der Erwerberin des Grundstückes.

In der GPK gab es keine Diskussion über dieses Geschäft, es wurde Eintreten beschlossen und der Vorlage mit 6 : 0 Stimmen, bei einer Abwesenheit, zugestimmt.

Hier kann ich Ihnen auch die Stellungnahme der **FDP/jfsh-Fraktion** bekannt geben, wir werden auf diese Vorlage eintreten und den Anträgen zustimmen. "

Dr. Cornelia Stamm Hurter (SVP)**SVP/JSVP/EDU-Fraktionserklärung**

"Nach dieser vorzüglichen Vorstellung der Vorlage kann ich es kurz machen; wie bereits erwähnt, gehören wir nicht zur Fraktion der Wiederkäuer. Unsere Fraktion wird auf die Vorlage eintreten und ihr zustimmen.

Trotz der bescheidenen Grösse des Grundstückes kann durch den geplanten Verkauf an die Anstösserin eine optimale Ausnützung erreicht werden, was von unserer Fraktion als sinnvoll und unterstützend betrachtet wird. "

Rainer Schmidig (EVP)**OeBS/EVP-Fraktionserklärung**

"Die OeBS/EVP-Fraktion stimmt der Vorlage zu. "

Kurt Zubler (SP)**SP/AL-Fraktionserklärung**

"Die SP/AL-Fraktion schliesst sich Rainer Schmidig an. "

SR Peter Kämpfer

Stellungnahme

”Ich möchte das rekordverdächtige Tempo der heutigen Grossstadtratssitzung nicht unnötig verlangsamten. Trotzdem möchte ich mich noch bei Susanne Günter für ihre präzise Vorstellung der Vorlage und bei Ihnen für Ihre positiven Voten bedanken.

In der Vorlage handelt es sich um ein kleines Grundstück, für das die Stadt keinen Bedarf hat; wir haben abgeklärt, ob es für eine allfällige Schulerweiterung der Schulhausanlage Alpenblick nötig wäre, was jedoch nicht der Fall ist. Auch für eine weitere Zufahrt zum Alpenblick gäbe es mögliche Alternativen. Insofern kann die Stadt das tatsächlich kleine Grundstück nicht für eigene Zwecke gebrauchen, es kann deshalb als entbehrlich eingestuft werden. Der Nachbar des Grundstückes zeigte ebenfalls kein Interesse.

Ruth Harder hat uns ein gutes Projekt vorgelegt, hinter dem der Stadtrat stehen kann. Den Anteil für einen allfälligen späteren Ausbau der Strasse - es betrifft hauptsächlich das Trottoir - behält die Stadt zurück. Auch für die Zukunft bestehen somit keinerlei Einschränkungen.

Der Erlös fliesst wie immer in den Rahmenkredit für Liegenschaften, der die finanziellen Mittel für zukünftige Investitionen im Rahmen der städtebaulichen Entwicklung unserer Stadt bietet.

Ich danke Ihnen für die Unterstützung der Vorlage. “

Der **Ratspräsident** stellt fest, dass kein Antrag auf Nichteintreten gestellt wurde, **EINTRETEN** ist somit beschlossen.

DETAILBERATUNG

Der **1. Vizepräsident, Thomas Hauser (FDP)**, verliest die Vorlage Seiten 1-3, den Antrag auf Seite 3 sowie den Situationsplan wie folgt:

ANTRAG

Der Grosse Stadtrat stimmt dem Verkauf des städtischen Grundstückes GB Nr. 11'725 "Artilleriestrasse" im Umfang von 470 m² an Ruth Harder, Artilleriestrasse 35, 8200 Schaffhausen, zu den in der Vorlage des Stadtrates vom 24. April 2007 genannten Bedingungen zu.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

SCHLUSSABSTIMMUNG

Der Grosse Stadtrat heisst in der Schlussabstimmung die Vorlage des Stadtrates vom 24. April 2007 mit 47:0 Stimmen gut.

Das Geschäft ist erledigt.

Traktandum 4 VdSR Bericht über die hängigen Motionen

Alfred Zollinger (SVP)**Sprecher der GPK**

Die GPK hat an ihrer Sitzung vom 28. Juni 2007 die Vorlage des Stadtrates vom 10. April 2007 "Bericht über die hängigen Motionen" beraten und zuhanden des Grossen Stadtrates verabschiedet.

Der Bericht des Stadtrates gibt uns eine Übersicht über den Stand der vom Parlament an den Stadtrat überwiesenen Motionen, die noch nicht erledigt sind.

In der Zusammenstellung des Stadtrates, Übersicht über die hängigen Motionen per 31. Dezember 2006, die Sie auf den Seiten 10 und 11 finden, wurde irrtümlicherweise die Motion von Christa Flückiger "Teilsubventionierung der Spielgruppen in der Stadt Schaffhausen", am 7. März 2006 erheblich erklärt, nicht aufgeführt. Eine entsprechende Anpassung der Liste wird selbstverständlich vorgenommen.

In seinem Bericht beantragt der Stadtrat, dass die aufgeführten 7 Motionen verlängert werden. Anlässlich der GPK-Sitzung begründete der Stadtpräsident die Verlängerungen damit, dass viele Motionen noch in Bearbeitung und zum Teil in Kommissionen oder Projekten mit längerfristigem Charakter eingebunden sind. Auch machte er darauf aufmerksam, dass es sinnvoll wäre, neue Wege betreffend Abschreibungsmechanismus zu suchen, was sicher ein Thema in der "SPK Parlamentsreform" wird. Aber bis es soweit ist, wird das bisherige Vorgehen beibehalten. Das Einfachste bleibt aber weiterhin, die Motionen, auch wenn deren Inhalte vom Stadtrat nicht immer begeistert entgegengenommen werden, wenn immer möglich innerhalb der vorgegebenen Frist von längstens drei Jahren mittels Bericht und Antrag zu erledigen. Denn dem Gedanken "Ungeliebtes erledigt sich von selbst" kann nie gefolgt werden!

Nun zur Vorlage, wo Sie bei jeder Motion die Begründung und die beantragte Verlängerung finden, die ich nötigenfalls ergänzen werde.

Seite 2:

Motion Bruno Merlo: "Überprüfung der Geschäftsordnung im Hinblick auf WoV"

Es kann davon ausgegangen werden, dass dieser "Langläufer" letztmals verlängert wird. Mit der WoV-Vorlage, allenfalls der anstehenden Parlamentsreform, sollte diese Motion dann endlich erfüllt werden.

Seite 3:

Motion Raphael Rohner: "Parlamentarische Untersuchungskommission"

Die vorherige Ergänzung hat auch hier ihre Gültigkeit. Zusätzlich wird dieses Thema im Rahmen der Totalrevision der Stadtverfassung einbezogen.

Ich weise darauf hin, dass das Parlament jederzeit ermächtigt ist, im Sinne einer auf den Fall fokussierten Kommission eine PUK einzuberufen. Ich erinnere Sie an die Vorlage "Zündelgut".

Seite 4:

Motion Rolf Amstad: "Jugendarbeit in der Stadt Schaffhausen"

Das Projekt wird im Laufe des Jahres 2008 vorliegen.

Danach wird selbstverständlich dem Grossen Stadtrat ein *Bericht mit Anträgen* vorgelegt, was von Stadtrat Thomas Feurer der GPK bestätigt worden ist. Dadurch kann die "etwas schwammige" Formulierung des letzten Satzes der Stellungnahme

“in geeigneter Form zur Verfügung gestellt” entsprechend abgeändert werden.

Seite 5:

Motion Roland Schöttle: “Neunützung der Militärunterkunft Breite”

Die Ergebnisse des Projektes “PASS” werden in diesem Herbst vorgelegt, worin die Militärunterkunft eingebunden werden sollte.

Zu Punkt 2 der Motion erwarten wir eine Zwischeninformation von SR Peter Kämpfer, da sich eventuell durch den Aufstieg der SVS in die 1. Liga die Garderoben-Situation verschärft hat.

Seite 6:

Motion Gertrud Walch: “Teilrevision der städtischen Ruhegehaltsverordnung”

Diese Motion wird nur bis 31. Dezember 2007 verlängert, da in diesem Herbst eine Vorlage des Stadtrates zugesagt worden ist.

Seite 7:

Motion Christian Hablützel: “Konferenz zum Widerstand gegen das Endlager von hoch radioaktivem Sondermüll in Benken”

Die bisherige Aktivität des Stadtrates wird weiterhin in enger Zusammenarbeit und unter Ausschöpfung aller Möglichkeiten mit dem Kanton fortgesetzt.

Seite 8:

Motion Roland Schöttle: “Städtische Fahrzeuge mit Erdgasantrieb”

Eine entsprechende Vorlage ist in Bearbeitung.

Die GPK hat dieser Vorlage mit 6:0 Stimmen, bei einer Abwesenheit, zugestimmt.

Ich bitte Sie, sehr geehrte Ratskolleginnen und -kollegen, auf die Vorlage einzutreten und ihr zuzustimmen.

Fraktionserklärung SVP/JSVP/EDU:

Unsere Fraktion wird auf die Vorlage eintreten und ihr auch zustimmen. Kurz und bündig, mehr braucht es nicht, das ist Effizienz!”

Urs Tanner (SP)

SP/AL-Fraktionserklärung

”Ich würde mich gerne dem Bericht der GPK anschliessen und danke für ihre seriöse Arbeit mit der Vorlage “Bericht über die hängigen Motionen”.

Die **SP/AL-Fraktion** wird eintreten und mehrheitlich zustimmen, vorbehaltlich Anträge auf Fristverkürzungen und Nachfragen bei einzelnen Motionen. Es ist nicht mehr nötig, dass ich eine Bemerkung zum “schwarzen Loch” mache; der GPK-Präsident hat die im März 2006 überwiesene Motion von Christa Flückiger “Teilsubventionierung der Spielgruppen in der Stadt Schaffhausen” bereits erwähnt. Auf der Liste im Anhang der Vorlage wird als Nr. 24 diese Motion nachgetragen. Lieber Urs Hunziker, ich habe mich allerdings gefragt, ob der Grund, warum die Motion im “schwarzen Loch” verschwand, eventuell einem freudianischen Verschreiber entsprang, weil deine Ansicht lautete, die Subventionsverordnung hätte sehr wohl genügt und der Stadtrat auch keine grosse Begeisterung zeigte. “

Susanne Günter (FDP)

FDP/jfsh-Fraktionserklärung

”Ich kann mich ganz kurz fassen: Die **FDP/jfsh-Fraktion** schliesst sich der GPK an,

das Geschäft gab zu keinerlei Diskussionen Anlass. Wir werden den Anträgen auf Seite 9 zustimmen. “

Rainer Schmidig (EVP)**OeBS/EVP-Fraktionserklärung**

”Die **OeBS/EVP-Fraktion** kann den Anträgen zustimmen. Gestatten Sie mir allerdings eine kritische Bemerkung: Bei der Durchsicht der Liste der hängigen Motionen fällt auf, dass 6 Motionen älter als 6 Jahre sind; davon schlummern 2 sage und schreibe seit rund 18 Jahren vor sich hin. Im Sinne einer vernünftigen Behandlung der Vorstösse und einer attraktiven Stadt wäre eine zügigere Behandlung wünschenswert. “

Marcel Wenger (Stadtpräsident)**Stellungnahme**

”Herzlichen Dank für die mehrheitlich gute Aufnahme dieser Vorlage und für die vollständige und sehr konzise Berichterstattung des GPK-Präsidenten Alfred Zollinger. Rainer Schmidig, Urs Tanner und auch der GPK-Präsident haben die Problematik bereits angesprochen. Im Anhang der Vorlage (Seiten 10 und 11) erscheinen bereits 27 hängige Motionen. Die Motion von Christa Flückiger ist bereits mitgezählt, sie wird selbstverständlich in der Liste ergänzt.

Heute müssen Sie aber über die Motionen mit Fristverlängerungen entscheiden; es gibt jedoch auch Motionen, die Daueraufträge betreffen und nicht mit einer einzigen Aktion des SR oder einer Vorlage erledigt werden können. Das ist auch der Grund, weshalb ich der GPK vorgeschlagen habe, dass wir uns in der Parlamentsreform-Kommission über Abschreibungsmechanismen zur Beschleunigung des Prozesses Gedanken machen müssen. Ich denke vor allem an die Motion Bühl (das sogenannte Nutzungskonzept/Schutz von Brandmauern), bereits ein Methusalem in der Sammlung. Verschiedene Elemente wurden bereits erfüllt, aber die gesamte Motion konnte nicht erfüllt werden, weil die Nutzungsverordnungen in der Altstadt - vor allem baulicher Natur und hinsichtlich Erarbeitung von in der Politik nur sehr schwer durchsetzbarer Konzepte - ein Dauerauftrag sind. Bezüglich Abschreibung von umfangreichen und unter Umständen unterschiedliche Zielsetzungen verfolgende Motionen müsste man sich möglichst auf partnerschaftlicher Basis zwischen SR und Parlament Gedanken machen.

Ich bitte Sie auf die Vorlage einzutreten, gemäss den Anträgen der GPK zu entscheiden und uns nicht mit Fristverkürzungen Schwierigkeiten zu beschern. Mit Blick auf die Anträge wäre für mich höchstens eine Fristverkürzung bei der Motion Merlo denkbar. Wir werden in diesem Herbst über den Weiterbestand der WoV-Teileinführung entscheiden und damit auch über das gesamte Projekt. Die Anträge der SPK liegen vor. Hier könnte über eine allfällige Fristverkürzung diskutiert werden, ohne dass Schaden entstehen oder Druck auf den SR ausgeübt würde. An den GPK-Beratungen war noch nicht bekannt, ob die Anträge vorliegen und wann das Geschäft verhandlungsbereit ist. Deswegen haben wir vorsichtshalber die Fristverlängerung auf 2008 vorgenommen. Weitere Verkürzungen der beantragten Fristverlängerungen kann ich mir nicht vorstellen, weil die Arbeiten eine gewisse Zeit benötigen. “

Der **Ratspräsident** stellt fest, dass kein Antrag auf Nichteintreten gestellt wurde, **EINTRETEN** ist somit beschlossen.

DETAILBERATUNG

Der **1. Vizepräsident, Thomas Hauser (FDP)**, verliest die Vorlage Seiten 1-8 sowie Seite 9 mit den Anträgen wie folgt:

ANTRÄGE

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Stadtrates über die hängigen Motionen vom 10. April 2007.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

2. Weiterzubehandeln sind mit Fristverlängerung gemäss § 54, Abs. 2 bzw. 4 der Geschäftsordnung die Motionen:

Motion Bruno Merlo: Überprüfung der Geschäftsordnung im Hinblick auf WoV:

Antrag: Fristverlängerung bis 31.12.08.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

Motion Dr. Raphaël Rohner: Parlamentarische Untersuchungskommission:

Antrag: Fristverlängerung bis 31.12.08.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

Motion Rolf Amstad: Jugendarbeit in der Stadt Schaffhausen:

Antrag: Fristverlängerung bis 31.12.08.

Urs Tanner (SP):

"Diese Motion ist schon 6 Jahre jung und wurde damals im Jahr 2001 mit unschlagbaren 41:0 Stimmen überwiesen. Eigentlich verstehe ich die Begründung nur teilweise und möchte den Stadtrat fragen, ob eine Verlängerung der Motion analog der Motion Gertrud Walch auf Ende 2007 machbar und möglich wäre. Meine konkrete Frage: Besteht die Möglichkeit, eine saubere Vorlage bis Ende 2007 zu erarbeiten? "

SR Thomas Feurer:

"Ich wäre froh, wenn das Datum 31.12.08 unverändert bleiben könnte. Der angeforderte und im Zusammenhang mit dem Forschungsprojekt stehende Bericht liegt erst per Ende 2007 vor, daher ist Bericht und Antrag per Ende 2007 nicht möglich. Es besteht jedoch keine Gefahr, dass die Frist einfach genutzt werden möchte; die Situation hat sich aufgrund der Terminvorgaben so ergeben. "

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

Motion Roland Schöttle: Neunützung der Militärunterkunft Breite:

Antrag: Fristverlängerung bis 31.12.08.

SR Peter Kämpfer:

"Der Präsident der GPK hat mich in seinem Bericht aufgefordert, einen kurzen Standortbericht darüber abzugeben. Wir haben mit den Vorarbeiten allerdings nicht zugewartet, bis Roland Schöttle wieder im Rat zurück ist. Es freut mich, dass er dieses Thema erneut live mitverfolgen kann. Ein Überdenken der Nutzung der Militärunterkunft drängt sich auf, sie steht meistens leer und eine kostenintensive Sanierung erscheint deshalb fragwürdig, zumal für das Militär im Bedarfsfall

anderweitige Ausweichmöglichkeiten (Unterkunftsmöglichkeiten Zivilschutzanlage GEGA) bestehen. Beim städtischen Projekt *PASS* zeichnet sich bereits jetzt ab, dass eine Überbauung der Bühlplätze nicht in Frage kommt, sondern auch in Zukunft als Fussballplätze weiter genutzt werden. Bereits bevor der Aufstieg der SV feststand, ist für den SR klar gewesen, in der Militärunterkunft Garderobenräume für die Bühlplätze eingerichtet werden könnten. Auch das Unterbringen eines Mittagstisches steht zur Diskussion. Ende August liegt der genaue Kostenvorschlag des Umbaus vor, und es war vorgesehen, diesen über das Budget 08 abzuwickeln. Durch den Aufstieg der SV in die erste Liga hat sich die Situation allerdings verändert, denn der aktuelle Stand wird nur noch bis 31.12.07 toleriert. Für die Rückrunde der ersten Liga müssen die Verhältnisse den geltenden Anforderungen angepasst werden. Das Hauptproblem aus Sicht der Inspektoren ist der zu lange Weg zu den Garderoben und die fehlende Beleuchtung. Für die Abendspiele kann das Problem damit gelöst werden, dass die Spiele im Fussballstadion Breite angepiffen werden. Mit dem Umbau der Militärunterkunft hoffen wir, dem zu langen Weg zu den Garderoben Abhilfe zu verschaffen. Deshalb werden wir Ihnen voraussichtlich im Herbst 2007 eine entsprechende Vorlage präsentieren. “

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

Motion Gertrud Walch, Teilrevision der städtischen Ruhegehaltsverordnung:

Antrag: Fristverlängerung bis 31.12.07.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

Motion Christian Hablützel: Konferenz zum Widerstand gegen das Endlager von hoch radioaktivem Sondermüll in Benken:

Antrag: Fristverlängerung bis 31.12.08.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

Motion Roland Schöttle: Städtische Fahrzeuge mit Erdgasantrieb:

Antrag: Fristverlängerung bis 31.12.08.

Urs Tanner (SP):

”Diese Motion wird in der Begründung an die Frage der Traktionsart im Busbereich gekoppelt. Wir wissen, dass der SR diesen Entscheid richtigerweise bis 2010 hinausschieben möchte. Bedeutet dies nun, dass die sinnvolle Motion von Roland Schöttle bis 2010 stehen bleibt oder kommt ein Mobilitätskonzept in Bezug auf den PW-Gebrauch in der Verwaltung wie angekündigt tatsächlich bereits 2008?”

Roland Schöttle (parteilos):

”Meine beiden Motionen haben als Umsetzungshorizont möglichst schnell oder sofort. Schade, dass die Energiestadt Schaffhausen den Zeitraum von vier Jahren verstreichen lässt und ganz einfach Neuanschaffungen von PW's nur teilweise durch Erdgasfahrzeuge ersetzt hat. Im ersten Teil seiner Begründung zeigt der SR auf, dass optimale Qualitätsverbesserungen mit Erdgasfahrzeugen zu erwirken sind. Ich finde es tatsächlich schade, dass der SR das Thema vier Jahre liegen gelassen hat und jetzt die zur Diskussion stehende Traktionsänderung bei der Linie 1 zum Anlass nimmt, um nochmals eine Verzögerung zu erreichen. Ich würde es sehr begrüßen, wenn dieses Thema, das ich damals unabhängig vom Busbetrieb lanciert habe, auch unabhängig und möglichst schnell umgesetzt würde, allenfalls mit einer Fristverkürzung bis Ende 2007. Ich stelle hiermit entsprechenden *Antrag* auf

Fristverkürzung bis 31.12.07. “

SR Peter Käppler:

”Der Grossteil der von Roland Schöttle angesprochenen Fahrzeuge sind in meinem Referat angesiedelt, es handelt sich dabei um Grossfahrzeuge, wie beispielsweise Kehrtraktoren und Fahrzeuge für die Feuerpolizei. Alle neu angeschafften Fahrzeuge, bei denen ein Erdgas betriebenes Modell überhaupt angeboten wird, sind damit ausgerüstet angeschafft worden. Als nicht mögliches Beispiel füge ich das Trottoirreinigungsfahrzeug auf, das nicht mit Erdgasbetrieb hergestellt wird.

Benzin- oder Diesel angetriebene Autos, die noch funktionstüchtig sind, werden natürlich belassen. Ein entsprechender Bericht darüber an den Grossen Stadtrat ist im Zusammenhang mit dem Mobilitätskonzept erfolgen. Das Mobilitätskonzept geht noch etwas tiefer, indem wir unsere Mitarbeitenden in der Verwaltung überzeugen wollen, ihre Dienstreisen primär mit dem öffentlichen Verkehr zu tätigen. Es ist geplant, ein Carsharing-Konzept einzuführen und Vielreisenden, die auf kein Dienstfahrzeug verzichten können, ein Erdgas betriebenes anzubieten. Eine Umsetzung für 2008 ist vorgesehen, und zwar in enger Zusammenarbeit mit dem Kanton, damit wir gleich lange Spiesse haben. Die Situation der VBSH ist nur am Rande tangiert, und ich denke, dass wir mit unserer Lösung im Sinne der Motion auf dem richtigen Weg sind, auch wenn der Bericht erst im Laufe des Jahres 2008 erfolgen wird. “

Stadtpräsident Marcel Wenger:

”Das Mobilitätskonzept kann nicht beschleunigt werden, es ist ein interessantes und sehr gutes Konzept, das wir jetzt verwaltungsintern in Angriff nehmen. Die Traktionsfrage wird uns weiterhin beschäftigen und der SR hat in den Raum gestellt, wie er diese lösen möchte. Es könnte durchaus sein, dass ein beschleunigter Entscheid noch möglich ist, allerdings nicht auf der Basis einer “Vernichtung” des Trolleybusses, damit wäre ich nicht einverstanden; aber es könnte auch sein, dass durch die Ergänzungslinien, die fällig werden, ein Zwischenentscheid nötig wird, der Erdgas betriebene Fahrzeuge berücksichtigen könnte. Der vorliegende Fall ist genau einer der Fälle, wo ein Thema einer Daueraufgabe entspricht, weil sie Ersatzpläne für die Fahrzeugbeschaffung ja auch nicht einfach Ende 2007 enden. Deshalb können wir dem SR nicht die Guillotine auf den Nacken sausen lassen. Wir brauchen diese Zeit. Ich begrüsse die Motion von Roland Schöttle, bitte Sie jedoch um Belassen der gesetzten Frist. “

Alfred Zollinger (SVP):

”Ich bitte Sie ebenfalls, beim Vorschlag des Stadtrates zu bleiben. Wie Sie als aufmerksame Zuhörende bemerkt haben, ist ja eine entsprechende Vorlage in Bearbeitung, und deshalb wurde auch die Frist 31.12.08 gesetzt. Ich möchte jedoch an dieser Stelle betonen, dass die Motion 2008 nicht nochmals verlängert werden darf. “

Roland Schöttle (parteilos) hält an seinem Antrag der Fristverkürzung bis 31.12.07 fest.

Abstimmung:

Der Grosse Stadtrat lehnt den von Roland Schöttle (parteilos) gestellten Antrag mit 36 : 9 Stimmen ab. Die in der Vorlage erwähnte *Fristverlängerung 31.12.08* bleibt bestehen.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

SCHLUSSABSTIMMUNG

Der Grosse Stadtrat heisst in der Schlussabstimmung die Vorlage des Stadtrates vom 10. April 2007 mit **46 : 0 Stimmen** gut.

Das Geschäft ist erledigt.

Traktandum 5 Postulat Christoph Lenz (AL): Schaffung von Übungsräumen

Christoph Lenz (AL)

Begründung

”Um es vorweg zu nehmen: Ich erwarte von meinem Postulat nicht die Schaffung eines nationalen Übungsraumzentrums in Schaffhausen. Ich glaube nämlich, dass die Stadt über genügend ungenutzte Räume verfügt, die mit wenig Aufwand zu Bandräumen umfunktioniert werden könnten. Warum aber braucht es überhaupt mehr Übungsräume?

Als Mitglied einer Band und Redaktor eines hiesigen Freizeitmagazins habe ich einen sehr direkten Draht zur kulturellen Szene Schaffhausens. Mit erstaunlicher Regelmässigkeit kommt es da vor, dass mich junge Leute, die oft noch in der Ausbildung stehen, ansprechen und fragen, ob ich jemanden kenne, der Bandräume oder Ateliers vermietet. Natürlich kann ich ihnen einige Namen nennen; das Problem ist nur, dass alle einschlägig bekannten Übungsräume bereits vermietet sind. Wer einen hat, darf sich glücklich schätzen; wer keinen hat, kommt auf eine Warteliste und kann dort gut und gerne sechs bis zwölf Monate warten, bis ein Platz frei wird. In meinen Augen ist dieser Missstand nicht länger tragbar.

Und übrigens bin ich mit dieser Meinung nicht allein. Bereits 2001 hat der SR im in letzter Zeit vielzitierten Kulturkonzept “KulturRaumSchaffhausen” festgehalten, dass Räume für kulturelles Schaffen einer von vier zentralen Bausteinen für ein Gedeihen des hiesigen Kulturschaffens sind. Er versprach damals *eine gezielte Ausweitung des Raumangebotes* und anerkannte somit das unzureichende Angebot. Konkret stellten die Autoren des Kulturkonzeptes damals die *Umnutzung der jetzigen Bushallen bei der Kammgarn* in Aussicht. Wie wir 2005 aus einer Kleinen Anfrage meiner ehemaligen Ratskollegin Rebekka Plüss entnehmen können, wurde diese Idee wieder über den Haufen geworfen, weil man die Räume bei der Kammgarn als nicht geeignet befand und stellte eine Suche nach neuen Möglichkeiten in Aussicht.

Zweck war die Schaffung zusätzlicher Räume einerseits zur Kulturvermittlung, andererseits für das freie Theaterschaffen und die bildende Kunst. Zur Realisierung des Kulturkonzeptes liess sich der Stadtrat folgendermassen vernehmen: *Das Kulturkonzept wird zu Beginn des Jahres 2001 veröffentlicht und sieht eine Realisierung innerhalb der folgenden vier Jahr (Legislaturperiode) vor.* Die Jahre seit 2001 sind wohl die längsten vier Jahre seit Beginn der modernen Zeitrechnung.

Es ist auch beileibe nicht so, dass sich die Situation inzwischen entschärft hätte. Das Angebot an tauglichen Übungsräumen und Ateliers hat sich in den vergangenen Jahren eher verknappert. Wohin das führt, davon können Ihnen zahlreiche Bands ein Liedchen singen: Die Raummieten steigen, die Qualität der Infrastruktur nimmt ab. Wegen Platznot und horrenden Raummieten teilen sich bis zu vier Bands einen

Übungsraum. Da ist an ein geregeltes Proben eigentlich nicht mehr zu denken. Allzu oft sind die Räume derart ausgebucht, dass Bands nur einmal pro Woche zusammenkommen können. Und das ist für viele einfach zu wenig.

Gerade diese Tatsache erscheint mir stossend. Beim Erlernen eines Instrumentes unterstützen wir die Kinder und Jugendlichen sowohl finanziell wie auch mental. Sobald diese aber das Erlernte in die Praxis umsetzen wollen, also eine Band, eine Guggenmusik oder ein Orchester gründen wollen, lassen wir sie im Regen stehen. Das ist etwas wie ein kollektives Arbeitsverbot für Lehrling. Gerade in dieser Phase, in welcher sich den Musikanten und Künstlern neue Horizonte eröffnen und neue Wege auf tun, werden sie aufgrund von Platzmangel zurückgebunden.

Was will ich mit dem Postulat "Schaffung von Übungsräumen" überhaupt konkret erreichen?

Ich erwarte, dass der Stadtrat ungenutzte oder temporär leer stehende Räumlichkeiten zur Umnutzung für Bands und bildende Künstler frei gibt. Geeignet sind zum Beispiel Zivilschutzkeller, die - ich muss es fairerweise anfügen - zum Teil bereits heute von der Stadt als Übungsräume zu sehr humanen Konditionen zur Verfügung gestellt werden. Denkbar wären auch Räume, wie man sie im Logierhaus vorfindet. Allerdings will ich da der beratenden Kommission nicht ins Handwerk pfuschen.

Ganz allgemein darf man wohl sagen, dass die Ansprüche reichlich gering sind. Ein Raum muss weder besonders zentral, noch besonders geräumig, noch besonders gut unterhalten sein. Eine Heizung wäre wohl von Vorteil, und vor allem schalldichte Wände. Es gäbe noch einen weiteren positiven Nebeneffekt von einem grösseren Angebot an Übungsräumen in der Stadt Schaffhausen: Die Jungen, denen so oft nachgesagt wird, sie zögen lärmend durch die Altstadt, würden ihren Lärm vielleicht eher in die Übungsräume verlagern. Das käme sicher auch den Zweiflern an meinem Postulat entgegen.

Ein weiterer positiver Effekt von Übungsräumen ist, dass sich Jugendliche einen eigenen Gestaltungsraum schaffen. Sie können eigene Regeln und Gesetze entwerfen und eine eigene Ordnung etablieren. Es ist eine einzigartige Möglichkeit sich selbst zu organisieren und zu konstituieren. Ich glaube, es ist ein wichtiger Beitrag, Jugendliche zu sowohl musischen, wie auch mündigen und verantwortungsbewussten Bürgern heranzuziehen. Ich hoffe, Sie teilen meine Ansicht, dass dies wichtig ist und bitte Sie, mit der Unterstützung meiner Motion ein dahingehendes Zeichen zu setzen. "

SR Thomas Feurer

Stellungnahme

"Ich möchte das Kompliment, das Christoph Lenz den Bands auch in Bezug auf ihre Selbstorganisation macht, wirklich an diese weitergeben. Es ist ein ganz wichtiger Prozess in der Selbstorganisation, wie sich junge Leute unter schwierigen Bedingungen organisieren und untereinander Solidarität üben. Wir haben immer wieder sehr gute Beispiele erlebt.

Wo ich weniger Verständnis habe, ist beim Vorwurf des "kollektiven Verbots". Es gibt kein kollektives Übungsverbot, das davon ausgeht, dass wir nicht genügend Räume zur Verfügung stellen könnten. Sie vermuten, dass die Stadt genügend Räume hat; davon habe ich auch einmal geträumt, aber es entspricht leider nicht der Realität.

Immer wieder habe ich bei Anfragen die obligaten Kanäle angezapft, nämlich über das Baureferat, wo sämtliche über- und unterirdischen Räume bekannt sind. Diese Anfragen haben meistens dazu geführt, dass momentan kein direktes Angebot gemacht werden konnte und Geduld angesagt war. Es gibt keinen Grund, der Stadt irgendwelche Absichten zu unterstellen. Beim Postulat "Abbruchhäuser als Sprayerflächen" werden wir eine sehr ähnliche Begründung hören. Vielleicht ist es auch gut, wenn wieder einmal darüber in aller Öffentlichkeit informiert wird.

Ich wehre mich gegen den Vorwurf, es sei in letzter Zeit in der Stadt Schaffhausen nichts gegangen und werde deshalb eine Stellungnahme abgeben, welche die Position des Stadtrates näher beleuchtet. Am meisten bedaure ich, dass dieses Postulat am letzten Samstag den halbjährigen Geburtstag gefeiert hat. Es tut mir leid, dass die Beantwortung so lange auf sich warten liess. Leider haben sich trotzdem keine wesentlich neuen Erkenntnisse ergeben.

Der Stadtrat dankt Grossstadtrat Christoph Lenz zusammen mit seinen 14 Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichnern für ihr Postulat vom 18. Februar 2007. Dieses gibt uns die Gelegenheit, zu Händen des Grossen Stadtrates und der Öffentlichkeit eine aktuelle Sicht auf die Schaffhauser Kulturpolitik, beziehungsweise auf die damit verbundene Haltung des Stadtrates zu Fragen des Infrastrukturangebotes zu werfen. In ihrem Postulat gehen die Unterzeichnenden davon aus, dass die öffentliche Hand in dieser Angelegenheit entschieden aktiv werden muss und unterstreichen dies mit folgendem Auftrag:

Der Stadtrat wird aufgefordert, ein bedarfsgerechtes Angebot an Übungsräumen für kulturelles Schaffen in der Stadt Schaffhausen zur Verfügung zu stellen.

Wir gehen davon aus, dass Sie zwar jetzt Bands erwähnt haben, aber *kulturelles Schaffen* das ganze Spektrum abdeckt.

Zum ersten Mal liegt damit eine Forderung auf dem Tisch des Grossen Stadtrates, die in regelmässigen Abständen auf der Traktandenliste des Kulturreferenten auftaucht. Über die letzten 10 Jahre könnte ich Ihnen ein Liedchen davon singen. Meist sind es engagierte und aktive Mitglieder von Bands oder Theatergruppen, die sich über mangelnde Probelokale beklagen und sich bei der Stadt nach geeigneten Räumlichkeiten erkundigen. Der Ablauf sieht in solchen Fällen vor, dass die städtische Liegenschaftenverwaltung über das Bedürfnis informiert wird und - wenn je nach Strukturbedarf andere Referate in Frage kommen - auch diese kontaktiert werden.

Die Erfahrung zeigt leider, dass nur in wenigen Fällen adäquat und schnell genug auf die Bedürfnisse reagiert werden kann. Die Umsetzung gleicht meist einem Mosaik von Einzelbausteinen und persönlichen Bemühungen. Ich zapfe meine Beziehungen an, die mir ab und zu Türen geöffnet haben.

Dafür ist aber keine systematische Abwehrhaltung der involvierten städtischen Stellen verantwortlich, sondern der *effektive* Mangel an Räumen - dies kontrastiert zu den geäusserten Vermutungen - die heute über ganz spezielle Voraussetzungen verfügen müssen. Dazu gehören eine gute Erreichbarkeit, Lärmschutz, Strom- und Wasserversorgung, Sanitäranlagen, die von der Baupolizei ultimativ eingefordert werden, sowie Heizung/Lüftung und ein langfristig gesichertes Betriebskonzept, was für uns als Vermieter sehr wichtig ist.

Sie können sich vorstellen, dass diese Eckwerte längst nicht jeder oberirdische Raum oder unterirdische Keller erfüllen kann, und wir nur schon wegen den Immissionen immer wieder an Grenzen stossen. Es ist auch nicht zu übersehen, dass Schulaulen und Restaurantsäle, die früher als Proberäume für Chöre und Musikensembles dienten, den heutigen Stilrichtungen nicht mehr angepasst sind und vielleicht auch deshalb oft leer stehen.

In Bezug auf die konkreten Anfragen gelang es trotz schwierigen Ausgangslagen auch ohne offiziellen Auftrag des städtischen Parlamentes immer wieder einmal, mit Geduld, Hartnäckigkeit und gutem Networking Türen aufzutun oder Lösungen innerhalb bestehender Angebote auf staatlicher wie auch auf privater Seite zu finden.

Für die stadträtliche Antwort auf die Postulatsforderung ist aber neben dieser Ausgangslage vielmehr entscheidend, dass sich die städtische Kulturpolitik zum Ziel gesetzt hat, eine möglichst umfassende Infrastruktur in Bezug auf die Aufführorte zu fördern oder bereit zu stellen.

Es kann nicht übersehen werden, dass Schaffhausen in dieser Beziehung heute - und hier beziehe ich mich auf Ihre Bemerkung, es sei in Schaffhausen nichts gegangen - über ganz andere Möglichkeiten verfügt als noch vor zehn Jahren. Genannt seien nur der dank privaten Partnern realisierte Kammgarnkomplex mit der Aktionshalle - wo es übrigens im Kellergeschoss ebenfalls Übungsräume gibt - dem Tap-Tab und dem Vebikus, aber auch die ständig verbesserte Theater- und Konzertinfrastruktur sowie die regelmässigen und koordinierten Hilfen der Stadt für Projekte auf In- und Outdoor Bühnen oder Ausstellungslokalen. Auch die neue Musikschule am Herrenacker hat - auf Ihre spezifischen Anforderungen bezogen - ganz andere Möglichkeiten als früher.

Der Stadtrat ist überzeugt, mit seinem Konzept wesentlich zu einer sehr lebendigen Kulturagenda beigetragen zu haben und dankt den Kulturschaffenden und den Veranstaltern ausdrücklich für ihre grosse Leistung zu Gunsten des städtischen Kulturlebens. Er sichert ihnen weiterhin seine Unterstützung im Rahmen von Leistungsvereinbarungen oder Einzelbeiträgen zu und weiss darin - zum Glück für alle Beteiligten - auch den Kanton an seiner Seite.

Mit dieser Prioritätensetzung bekennt sich die Stadt zu ihrer Verantwortung für gute Auftritt- und Präsentationsmöglichkeiten, und sie ist gerne bereit, den Beteiligten mit neuen Formen und Ausdruckweisen entgegen zu kommen und die Infrastruktur nach Möglichkeit den wandelnden Bedürfnissen anzupassen. Dies erleben wir immer wieder, vor allem im bildenden Bereich, wo in Bezug auf Video immer wieder neue Infrastrukturen und Techniken nötig sind.

Gleichzeitig will sich der Stadtrat jedoch von einem *verordneten Infrastrukturangebot* für Probelokale für die verschiedensten Kulturdisziplinen distanzieren und seine Kräfte auf spontane Hilfestellungen für die jeweiligen Akteure konzentrieren. Die Bedürfnisse sind nämlich nach oben offen und wandeln sich mit der Zeit und den Trends so schnell, dass wir immer einen Schritt zurück wären und vor lauter neuen Anliegen den Grundauftrag nicht mehr erfüllen könnten. Ausserdem spiegelt sich diese Haltung auch in der Unterstützung von sportlichen oder sozialen Projekten, wo wir an der Schnittstelle zum Publikum unsere Hauptaufgabe sehen und uns mit öffentlichen Geldern engagieren.

Der Postulant geht vor diesem Hintergrund von der nicht ganz präzisen Annahme

aus, dass die Stadt im - von ihm zitierten - Kulturleitbild 2001 "KulturRaumSchaffhausen" unter dem Titel "Mittel- bis langfristige Massnahmen" die im Postulat geforderten Massnahmen versprochen hat. Dort heisst es aber wörtlich:

Die Stadt nutzt unter dem Titel KulturWerkRaum die jetzigen Bushallen nach ihrem Freiwerden um und schafft zusätzliche Räume für die Kulturvermittlung, das freie Theaterschaffen und die bildende Kunst.

Von einer Nutzung für Übungsräume für Bands oder anderes Kulturschaffen war im Kulturleitbild "KulturRaumSchaffhausen" nicht die Rede. In einer Kleinen Anfrage hat sich übrigens im April 2005 Rebekka Plüss - wie bereits von Ihnen erwähnt - mit folgender Fragestellung nach der Zukunft der Bushallen erkundigt, Zitat:

Wie steht es mit der Umsetzung der mittel- bis langfristigen Massnahmen?

Und in der Antwort des Stadtrates heisst es dazu:

Die Bushallen haben sich infolge ihrer begrenzten Deckenhöhe (eine entsprechende Abklärung wurde durch das Bauamt ausgeführt) als Übungs- und Veranstaltungsort für Theaterprojekte ungeeignet gezeigt. In der Folge wurde dann auch entschieden, die Verwaltungspolizei an diesem Ort zu domizilieren. Trotzdem geht die Suche nach einem Theaterort weiter, und wir sind im Moment (Stand April 2005) daran, eine Alternative mit den betroffenen Kulturschaffenden zu prüfen.

Inzwischen konnte der Stadtrat dank glücklichen Umständen sein im Kulturleitbild formuliertes Versprechen einlösen, denn im September 2006 konnte mit der Probebühne Cardinal an der Bahnhofstrasse 102 ein multifunktionaler Raum für die freie Theater- und Tanzszene eröffnet werden. Die Kulturschaffenden aus verschiedenen Sparten haben sehr aktiv mitgearbeitet und Stadt sowie Kanton Schaffhausen haben dieses Projekt unterstützt. Massgeblich für die erfolgreiche Realisierung war zudem das kulante Entgegenkommen der Besitzerin der Liegenschaft und die finanzielle Grosszügigkeit der Stiftung Werner Amsler. Die Stadt Schaffhausen, siehe Budget der Stadt Schaffhausen, unterstützt die Probebühne Cardinal seither mit einem jährlichen Mietkostenanteil von Fr. 9'200.--, die im städtischen Budget ausgewiesen sind.

Die Probebühne Cardinal - die vom Verein „Probebühne Cardinal“ getragen wird - kann stunden-, tage- und wochenweise von den Kulturschaffenden gemietet werden. Sie eignet sich für Tanzproben, Theaterproben, Workshops und für kleine Vorstellungen.

In der Kleinen Anfrage von Rebekka Plüss heisst es zudem zur Frage, Zitat:

Sieht der Kulturrat vor, konkrete Massnahmen zur Förderung der Jugendkultur zu ergreifen, wie beispielsweise das Bereitstellen von Räumlichkeiten und Infrastruktur?

und in der Antwort des Stadtrates wörtlich, Zitat:

Derzeit arbeitet eine paritätisch zusammengesetzte Kommission am Projekt Jugendkeller (Kultur im Chäller), basierend auf einem Konzept zur Sanierung und Betreuung.

Die diesbezügliche Leistungsvereinbarung zwischen der Stadt und den Betreibern

von "Kultur im Chäller" befindet sich in der Endphase der Ausformulierung (Anmerkung: Der Kulturreferent wendet sich direkt an Simon Stocker) und soll noch diesen Sommer gegenseitig unterschrieben werden. Immer wieder konnten und können wir also auch neuen Bedürfnissen entgegen kommen und wir sind glücklich, meist auf aktive engagierte Partnerorganisationen zählen zu können. Alleine wollen wir dies nicht machen, und müssen es zum Glück auch nicht.

Der Stadtrat ist sich dabei durchaus bewusst, dass vor allem junge Bands immer wieder Übungsräume benötigen und Schwierigkeiten bei der Suche haben. Er sichert diesen Suchenden weiterhin seine ideelle Hilfe bei ihren Bemühungen zu. Er hat aber keinen Einfluss darauf, wenn private Anbieter bestehende Bandräume auflösen und will sich aus finanziellen und ordnungspolitischen Gründen auch nicht in diesen Markt einmischen. Im Rahmen des gesteigerten Quartierengagements der Stadt prüft aber die initiative "Arbeitsgruppe Quartierentwicklung Schaffhausen" - in der auch die städtische Quartier- und Jugendbeauftragte Einsitz hat - Möglichkeiten, wie der Forderung nach zusätzlichen Räumen für Jugendaktivitäten in pragmatischer Weise begegnet werden könnte. Ganz aktuell sind wir im Jugendhaus, das nicht mehr mit seinem früheren statischen Angebot aufwartet, daran, mit einem neuen Konzept ihren Bedürfnissen entgegenzukommen. Soweit zur reinen Infrastrukturfrage.

Auf der produktiven Seite hat der Stadtrat für die jungen Bands aber stets ein offenes Ohr, wurden doch in den letzten zwei Jahren rund 20 Schaffhauser Bands mit Kulturgeldern unterstützt. Vornehmlich für die Unterstützung von Konzerten und zur Herstellung von CD-Produktionen sind aus dem städtischen Kulturfonds über Fr. 30'000.-- zur Verfügung gestellt worden.

Der Stadtrat ist der Meinung, dass er in Bezug auf die Jugendkultur mit der Unterstützung und Begleitung der Probebühne Cardinal, mit der Wiedergeburtshilfe für den Jugendkeller und den Quartieraktivitäten seinen im Kulturleitbild "KulturRaumSchaffhausen" formulierten Absichten sukzessive nachkommt.

Selbstverständlich – und vielleicht zum Glück - ist gerade im Kulturbereich nie ein Idealzustand erreicht. Wir werden uns aber Mühe geben, weiterhin die Zeichen der Zeit zu erkennen und diese richtig zu interpretieren. Mit der städtischen Kulturkommission verfügen wir dabei über eine Plattform, in der die Akteure repräsentativ vertreten sind, und die Anliegen für diese Übungsräume sind auch in dieser Kommission diskutiert worden und werden dort zu einem permanenten Traktandum werden. Ich gehe davon aus, dass Sie auch von Ihren persönlichen Erfahrungen gesprochen haben und hätte nichts dagegen, wenn Sie mir oder Rolf C. Müller die Bedürfnisse Ihrer Band mitteilen würden.

In Bezug auf die Postulatsforderung kann und will der Stadtrat also aus den geschilderten Gründen keine *festgeschriebene* Verantwortung und jetzt kommt ein Begriff aus Ihrer Postulatsbegründung, beziehungsweise aus der Forderung für ein genügendes *bedarfsgerechtes* Infrastrukturangebot übernehmen. Ich glaube, wir könnten dies auch nicht. Was bedeutet eigentlich *bedarfsgerecht*? Wer hat den Bedarf? Hier scheuen wir die permanente Diskussion über diese Bedarfsgerechtigkeit und möchten eine andere Lösung umsetzen. Er beantragt dem Grossen Stadtrat daher, das Postulat im Sinne seiner Überlegungen für nicht erheblich zu erklären. "

Bernhard Egli (OeBS)**OeBS/EVP-Fraktionserklärung**

„Die **OeBS/EVP-Fraktion** unterstützt das Postulat, zumindest mehrheitlich. Übungsräume für den Bereich kulturelles Wirken, vor allem für Musik, sind Mangelware, und ich sehe ein Problem beim Stadtrat, er sprüht nicht gerade vor Energie, wenn es um dieses Thema geht.

Vor einigen Jahren hab ich mehrmals für Vereine Räume gesucht. Ich habe dabei eine ganze Reihe städtischer Liegenschaften entdeckt, die zum Teil leer stehen, teilweise geeignet sind, mit ein paar Verkehrsschildern belegt oder mit alten Möbeln bevölkert oder lärmbelastet sind, was dann für eine Guggenmusik nicht so daneben wäre.

Es wurde das Logierhaus erwähnt; das ist ein gutes Beispiel. Auch wenn die Liegenschaft nächstens im Baurecht an die International School vergeben werden sollte, hätte man die durchaus geeigneten rund 10 Kellerräume die letzten Jahrzehnte als Musikübungsräume vermieten können. Irgendwann wird ein weiteres Gebäude leer, wo man reagieren könnte, oder man lässt es 10 Jahre leer, weil man noch nicht genau weiss, was die Stadt damit machen sollte. In diesem Sinn sollte der Stadtrat relativ kurzfristig reagieren können, obwohl ich weiss, dass beispielsweise die Auflagen der Feuerpolizei für gewisse Verzögerungen sorgen. Trotzdem habe ich das Gefühl, dass es gewisse überprüfenswerte Liegenschaften gibt, und dies würde ich dem SR anregen.

Es freut mich, dass der SR positive Signale sendet, Gesprächsbereitschaft zeigt und das Kulturschaffen stark und engagiert fördert. Der Stadtrat müsste sich hier aber mal einen „Schupf“ geben und einzelne Bauten bezeichnen. Ich würde auch gerne einmal eine Stadtratsführung machen, eine Art Erkundungsreise, auf der man allenfalls in Frage kommende Liegenschaften entdeckt, die man sanft mit einfachsten Mitteln sanieren müsste. Klar gibt es dabei keine Renditen, wie wenn man Wirtschaftsförderung betreibt. Aber gerade die Jugendförderung sollte nach unserer Ansicht ein vordringlicher Bereich der städtischen Kulturförderung bilden.

Stimmen Sie mit mir und meinen Gefolgsfrauen und -männern dem Postulat zu. “

Walter Hotz (FDP)**FDP/jfsh-Fraktionserklärung**

„Meine Fraktion wird auf das Postulat nicht eintreten, und ich habe freie Hand zur Begründung bekommen. Ich kann ein gewisses Verständnis aufbringen, wenn es um Proberäume geht. Selbst ich in meinem Alter mache noch Musik und Kultur. 1993 habe ich ein Trio gegründet, 1996 eine Dixieland-Gruppe mit 7 Mann. Seinerzeit musste ich auch Übungsräume suchen, was sich ziemlich schwierig gestaltete. Nur habe ich eine andere politische Einstellung und in Eigeninitiative 3 Wochen lang gesucht. Mit dem Trio sind wir heute in einem Schulzimmer, mit der Dixieland-Gruppe üben wir im Hombergerhaus in der Schichtstube. Wir haben gehört, was der Kulturreferent ausgeführt hat. Heute Mittag habe ich im Staatskalender nachgeschaut, wer in der Stadt Kultur macht oder allenfalls diesen Bereich unterstützen könnte: Wir haben den Kulturförderer Stadtrat Feurer und den Stellvertreter Stadtpräsident Wenger, die Stadtökologie mit der Fachstelle für nachhaltige Entwicklung, das Bausekretariat mit dem Leiter Albert Tanner, die Sportförderung mit Cornelia Menne-Leu, den Immobilienverwalter, Sozialarbeiter, ein Beratungsteam mit 13 Personen, eine Quartier- und Jugendleiterin mit einem Team von 11 Personen, einen Kulturförderer mit einer Sachbearbeiterin und eine Kulturkommission mit Stadtrat Feurer und weiteren 9 Personen.

Wenn man sich erneut die Ausführungen von SR Thomas Feurer und meine Aufzählung vergegenwärtigt, muss man sich wirklich fragen, was wir tatsächlich unternehmen können und welches sind die konkreten Aussagen. Auch ich habe mir darüber Gedanken gemacht, und es sind folgende drei Sätze:

Der Kulturförderer, Rolf C. Müller, nimmt alle aus der Bevölkerung eingehenden Projekte entgegen, arbeitet diese auf und unterbreitet die Eingaben mit Schwächen und Stärken der Kulturkommission, die entscheiden wird, welche Projekte zu welchen Bedingungen realisiert werden können. “

Urs Tanner (SP)

SP/AL-Fraktionserklärung

”Ich kann Walter Hotz zu hundert Prozent zustimmen. Der Kulturreferent Thomas Feurer hat sehr viel zur Kulturpolitik, aber eigentlich nichts zur Schaffung von Übungsräumen gesagt. Wir freuen uns, wenn Schaffhauserinnen und Schaffhauser hundert Jahre alt werden und hoffen, dass wir eines Tages auch einmal dazu gehören werden; aber genauso freuen wir uns, wenn Junge laut sind, und wir freuen uns am meisten, wenn sie *musikalisch* - und nicht anders - laut sind. Wir müssen aufpassen, dass wir die Jugend- und Kulturleitbilder so formulieren, dass diese auch umsetzbar sind. Sonst müsste man etwas gehässig ausgedrückt feststellen, dass solche Leitbilder einfacher gedruckt als umgesetzt sind. Ich schliesse mich Bernhard Egli an und würde gerne ebenfalls am Liegenschaftenrundgang teilnehmen.

SR Thomas Feurer sagt aus, dass er kein *verordnetes Infrastrukturangebot* will. Das ist eigentlich die einzige Negation zu diesem Postulat, welche aus seiner Sicht verständlich erscheint. Ich hätte allerdings schon erwartet, dass SR Thomas Feurer zwei oder drei *städtische* Liegenschaften aufzählt, die wir weder kaufen, noch mieten oder deren Besitzer enteignen müssen und die wir den Jungen vorschlagen könnten. Spätestens nach der soeben gehörten langen Vorlesung darüber, wie viel Tolles gemacht wird, hätte man mit einem Satz auf das Postulat eingehen können und erwähnen, dass man zwar die Motion nicht wolle, aber diese und jene Möglichkeit in städtischen Liegenschaften sähe. Ich wiederhole nochmals, Leitbilder sollten *umsetzbar* formuliert werden, denn die Jungen stossen gnadenlos nach, und sie haben auch Recht. “

Oliver Mank (SVP)

Votum

”Für viele Jugendliche und junge Erwachsene ist Musik ein wichtiger Bestandteil ihrer Entwicklung und ihres Lebens. Das Postulat von Christoph Lenz geht gemäss meinem Verständnis davon aus, dass die geforderten Übungsräume eigenverantwortlich betrieben werden und dass damit der Stadt - wie sonst bei Jugendvorlagen der Ratslinken häufig - für einmal kein Mehraufwand durch zusätzlich benötigte Sozialarbeiter entsteht.

Musik zu machen, scheint mir ein sinnvoller Weg zu sein, um positive und negative Energien in akzeptabler Form abzureagieren. Ich bin daher überzeugt, dass es richtig ist, wenn die Stadt freistehende Räume für junge Musiker und Kunstschaffende kostengünstig zur Verfügung stellt. Unser Ziel soll ja sein, nicht nur Altersheime und Friedhöfe zu bauen, sondern wir müssen auch für junge Menschen einen attraktiven Lebensraum schaffen. “

Theresia Derksen (CVP)**Votum**

”Die CVP lehnt das Postulat ab, weil sie überzeugt ist, dass die Stadt heute schon das Möglichste unternimmt. Der Stadtrat hat uns darüber informiert. Aber es kann nicht sein, dass die öffentliche Hand verantwortlich zeichnet, dass jederzeit genügend Übungsräume zur Verfügung stehen. Dafür müsste die Stadt auch über entsprechende Immobilien verfügen und bei Mangel an Übungsräumen geeignete Häuser dazu mieten oder kaufen.

Die Stadt leistet viel für die Kultur - in vielfältiger Weise - doch kann das kulturelle Leben nicht nur vom Engagement der Stadt abhängen; es braucht auch den Einsatz der Bevölkerung und der lokalen Wirtschaft, die sicher gerne das ihre dazu beitragen. “

Dr. Paul Bösch (OeBS)**Votum**

”Für einmal oute ich mich als Minderheit der OeBS-Fraktion. Ich habe viel Verständnis für die Anliegen des Postulanten und kenne die Situation auch aus eigener Erfahrung, obwohl ich in der glücklichen Situation bin, in der häuslichen Stube üben zu können.

Ich bin der Meinung, dass das Postulat in der vorliegenden Form zu weit geht. Es kann nicht alleine die Stadt dafür verantwortlich sein, dass genügend Übungsräume vorhanden sind. Die Formulierung müsste offener gestaltet werden, dann könnte ich mir eine Zustimmung nochmals überlegen; aber in dieser Form kann ich es nicht. “

Iren Eichenberger (OeBS)**Votum**

”Ich Sorge nun für das Gegengewicht. Nach dem hoffnungsvollen Votum von Oliver Mank bin ich doch lieber optimistisch für die Forderung.

Wir müssen daran denken, dass es nicht sein darf, am gleichen Abend innerhalb einer halben Stunde Fr. 20 Mio. für ein Altersheim zu bewilligen, aber es nicht riskieren zu wollen, Räumlichkeiten ohne grosse Investitionen für andere Zwecke umzunutzen. Ich verstehe zwar die Bedenken gegenüber der absoluten Forderung an die Stadt nach einem bedarfsgerechten Angebot. Trotzdem ist es ja wohl klar, dass die Stadt dies nur im Rahmen ihrer eigenen Liegenschaften tun kann und sich damit das Angebot ohnehin stark beschränkt; man sollte diese auf ihre Tauglichkeit überprüfen und dort, wo möglich zur Verfügung stellen. Diese konkreten Schritte sollte man unbedingt leisten. “

Alfred Zollinger (SVP)**Votum**

”Der Vergleich Altersheim und Übungsräume ist für mich schlimmer wie Äpfel mit Birnen zu vergleichen. Wer SR Thomas Feurer zugehört hat, hat zweifellos seine Aussage “Wir machen, was wir können” nicht überhören können. Meines Erachtens und um eine Kompromisslösung anzustreben, könnte ich damit leben, wenn die Postulanten ihr Postulat in eine Interpellation umwandeln würden. Eine Unterstützung des Postulats würde sicherlich von einem Grossteil der SVP abgelehnt. Es kann nicht sein, dass ein Zwang gefordert wird; dies würde einem Papiertiger entsprechen, denn wo nichts ist, kann auch nichts geholt werden. “

SR Thomas Feurer**Stellungnahme**

"Aufgrund der unterschiedlichen Wahrnehmungen, die ich aus Ihren Voten heraushöre, möchte ich mich noch kurz äussern.

Wenn Bernhard Egli feststellt, dass er kein Sprühen bei mir spürt, dann muss ich darauf entgegnen, dass ich dieses Sprühen einmal hatte. Wenn ich aber sozusagen als Relais zwischen den Bedürfnissen und Angeboten bei Hansruedi Schlatter war, wurde ich dort für mein Sprühen sofort geduscht. Die Vorstellung, Räumlichkeiten seien überall vorhanden, ist einfach nicht richtig. Wir werden diese Frage - mit Hilfe von SR Peter Käppler - erneut als Auftrag an den Liegenschaftenverwalter formulieren und erwarten von ihm eine Bilanz. Ich bin jederzeit bereit, die aktuelle Situation zu prüfen oder einen Prüfungsauftrag entgegen zu nehmen, aber wir möchten uns keinesfalls verpflichten lassen, diese Infrastruktur bereitzustellen, im Wissen, dass sie in der nötigen Grössenordnung schlicht nicht vorhanden ist.

Zur Bemerkung von Walter Hotz: Ich habe volles Verständnis dafür. Aber Rolf C. Müller quasi eine Bestellung zu schicken, was man alles haben möchte und er soll ausrechnen, zu welchem Preis, würde schlicht einer Überforderung gleichkommen und wäre unrealistisch, zumal ja wegen der vielfältigen bau-, feuer- und wasserpolizeilichen Auflagen keine "Pastete" von Fr. 10'000.-- entstehen würde. Es würden Millionenbeträge auflaufen.

Zu den Voten von Oliver Mank und Iren Eichenberger: Altersheime und Friedhöfe mit Übungsräumen für Bands zu vergleichen finde ich völlig daneben, nur weil wir heute Abend zum Glück Fr. 20 Mio. gesprochen haben. Wir helfen, wo wir können; diesen Willen sage ich heute Abend zu. Ein bedarfsgerechtes Angebot bedeutet einen Auftrag für eine Infrastrukturaufgabe zu erteilen, der sehr hohe Kosten verursacht und wahrscheinlich nach 10 Jahren nicht mehr den Anforderungen entsprechen würde. Walter Hotz hat erwähnt, dass er mit seiner Band im Homberger Haus überirdisch übt. Dies wäre für die Musik der von Christoph Lenz angesprochenen Bands gar nicht möglich. Ich teile die Ansicht von Urs Tanner, dass wir uns an den lauten und manchmal gnadenlosen Jungen freuen sollten; manchmal müssen wir ihnen aber auch sagen, was Sache ist.

Ich werde mit SR Peter Käppler das Gespräch suchen. Im Rahmen des Jugendhauses und der Quartierarbeit wird erneut nach Infrastrukturmöglichkeiten gesucht, vor allem dort, wo die Quartierarbeit selbst in kellerartigen Gebäuden stattfindet, zum Beispiel im Zwingli. Diesen Auftrag nehme ich gerne entgegen. Was mich etwas "gewurmt" hat, ist die Aufzählung der Anzahl Sozialarbeiter, die in den Quartieren und Schulhäusern unterwegs sind, zumal diese vom Parlament aufgrund der besonderen Situation einvernehmlich eingesetzt wurden. "

Urs Fürer (SP)**Votum**

"Im Verlauf der Diskussion ist mir in den Sinn gekommen, dass das Rheinschulhaus seit längerer Zeit brach liegt. Dies wären ideale Räumlichkeiten gewesen, und ich würde meine Hand ins Feuer legen, dass, wenn jedes Schulhaus verpflichtet würde, einen oder mehrere Räume im Keller freizugeben, man die Möglichkeit hätte, diese den Bands zur Verfügung zu stellen. In den Schulhäusern würde niemand vom Lärm belästigt, weil die Schulkinder zum Zeitpunkt der Proben der Bands zuhause sind. Es braucht einfach den Willen, Unterstützung an solche Bands zu leisten. Dieser wurde uns zwar von SR Thomas Feurer zugesagt, aber mit einer Überweisung des Postulats würde dieser Willen *verbindlicher* unterstützt. "

SR Thomas Feurer

Votum

"Ich möchte folgenden Vorschlag einer Neuformulierung des Postulates vorschlagen:

Der Stadtrat wird aufgefordert, wo möglich Übungsräume für kulturelles Schaffen in der Stadt Schaffhausen zur Verfügung zu stellen.

Diese Formulierung könnte der SR so entgegen nehmen. Die ursprüngliche Formulierung "ein bedarfsgerechtes Angebot" kann der SR nicht unterstützen. "

Christoph Lenz (AL)

Schlusswort

"Ich bin enttäuscht vom Votum des Kulturreferenten, der aussagt, es stünden nicht genügend Räume zur Verfügung. Ich glaube, dass wir im Verlauf der Sitzung einige Beispiele gehört haben, wo man bereits seit einiger Zeit leer stehende Räume ohne grossen Aufwand hätte einrichten können und erwähne gerne nochmals das Logierhaus, das Rheinschulhaus. Es gäbe bestimmt auch noch weitere Möglichkeiten, wo man Räume hätte zur Verfügung stellen können, sofern man dies wollte. Der Kulturreferent hat ebenfalls ausgeführt, dass die Stadt beabsichtige, eine möglichst umfassende Infrastruktur für Aufführungsorte zur Verfügung zu stellen. Dies mutet für mich so an, als ob man die Bewässerung des Gartens zugunsten der Küche abstellen würde. So, wie Pflanzen nicht in der Küche wachsen, gedeiht Kultur nicht im Konzertsaal, sondern in kleinen Räumen. Ich denke, man sollte hier Akzente setzen, damit Kultur auch dort gedeihen kann, wo sie entsteht.

Zur Umformulierung: Ich wäre damit einverstanden, sofern **wo möglich** (und nicht womöglich) als Neuformulierung gewählt wird. "

SCHLUSSABSTIMMUNG

Der Grosse Stadtrat erklärt mit 27 : 8 Stimmen das neuformulierte Postulat erheblich:

Der Stadtrat wird aufgefordert, wo möglich Übungsräume für kulturelles Schaffen in der Stadt Schaffhausen zur Verfügung zu stellen.

Das Geschäft ist erledigt.

Anmerkung der Ratssekretärin aufgrund der Diskussion bezüglich Schreibweise des Wortes *wo möglich* oder *womöglich* gemäss zurzeit gültiger neuer deutscher Rechtsschreibung: *womöglich* (vielleicht), *aber wo möglich* (Kurzform für *wenn es möglich ist*).

SCHLUSSWORT DES RATSPRÄSIDENTEN

"Ich freue mich auf den Ratsausflug vom nächsten Dienstag 28. August 2007 und bitte diejenigen, die sich noch nicht an- oder abgemeldet haben, dies baldmöglichst bei Hanspeter Pletscher zu erledigen. Am Ratsausflug wird ebenfalls die Verhandlungsdelegation von „Hemmental wie weiter?“ teilnehmen; es haben sich 13 Personen angemeldet. Ich hoffe auf gute Gespräche und ein gemütliches Beisammensein bei Speis und Trank. "

Während der Sitzung neu eingegangenes Geschäft:

Kleine Anfrage Christa Flückiger (SP): Offizielle Stellplätze für Wohnmobile in der Stadt Schaffhausen vom 21.08.07

Zusammensetzung der Spezialkommission VdSR Totalrevision der städtischen Polizeiverordnung:

OeBS/EVP-Fraktion: Alfons Cadario, Lotti Winzeler

SP/AL-Fraktion: Mehmet Ertogrul, Jacqueline Lagler, Christoph Lenz, Peter Neukomm, Urs Tanner

SVP/JSVP/EDU-Fraktion: Dr. Cornelia Stamm Hurter, Daniel Preisig, Werner Schöni

FDP/jfsh-Fraktion: Thomas Hauser, Walter Hotz, Dr. Raphaël Rohner

Die erste Sitzung findet am 17.09.07, um 18.00 Uhr, statt, die zweite Sitzung am 22.10.07, ebenfalls um 18.00 Uhr.

Zusammensetzung der Spezialkommission VdSR Pilotphase zu den Motionen Othmar Schwank und Iren Eichenberger:

FDP/jfsh-Fraktion: Martin Egger, Dr. Raphaël Rohner

SVP/JSVP/EDU-Fraktion: Susanne Kobler, Erwin Sutter, Alfred Zollinger

SP/AL-Fraktion: Christian Hablützel, Mariann Keller, Marianne Schwyn

OeBS/EVP-Fraktion: Iren Eichenberger

Die erste Sitzung findet am 24. 10.07, um 18.00 Uhr, statt.

Zusammensetzung der Spezialkommission VdSR Neubau Doppelkindergarten Hauenal:

SVP/JSVP/EDU-Fraktion: Susanne Kobler, Oliver Mank, Edgar Zehnder

FDP/jfsh-Fraktion: Katrin Hauser, Christian Bächtold

SP/AL-Fraktion: Christa Flückiger, Wilhelm Hefti, Kurt Zubler

OeBS/EVP-Fraktion: Iren Eichenberger

Die erste Sitzung findet am 24.09.07, um 17.00 Uhr, statt.

Die nächste **Ratssitzung** findet am 4. September 2007, um 17.00 Uhr, statt.

Der **Ratspräsident** beendet die Sitzung um 19:55 Uhr.

Die Ratssekretärin:

Gabriele Behring-Hirt

Schaffhausen, 03.09.07